23. Jahrgang. Freitag, 1. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12718. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. März. Der Reichstag erklärte heute nach längerer Discussion die Denkschrift über die Ausführung des Socialistengesetzes für erledigt. Im Laufe der Debatte suchten Abg. Wolffson und Senator Versmann die Legalität nachzuweisen, mit welcher der Belagerungszustand in Hamburg ausgeführt sei und widersprachen mehreren Behauptungen Auers. Abg. Bebel wies die Solidarität der deutschen Socialdemokratie mit Most und Hasselmann zurück. Beide seien längst von der Partei ausgestoßen. Im weiteren Verlauf der Sitzung genehmigte der Reichstag das Gesetz über die Versorgurg der Wittwen und Waisen der Reichsbeamten nach den Vorschlägen der Commission. — Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 31. März. Heute fand eine weitere Besprechung von Reichstagsmitgliedern aller Fractionen mit Ausschluß der Socialdemokraten statt, welche von dem Grafen Theodor v. Stolberg einberufen war und welcher derselbe präsidirte. Abg. Windthorst brachte den Antrag ein: den Reichskanzler zu ersuchen, auf Vereinbarungen mit den Regierungen anderer Staaten hinzuwirken, wonach jeder der Vereinbarung beitretende Staat sich verpflichtet, den Mord oder Mordversuch gegen ein Staatsoberhaupt, auch wenn es zum Beginn des Verbrechens nicht kam, sowie die öffentliche Aufforderung dazu sowohl seitens der eigenen Staatsangehörigen, wie der im Staatsgebiete sich aufhaltenden Fremden mit Strafe zu bedrohen, ferner den im Staatsgebiete sich aufhaltenden Ausländer, welcher einen Mord oder einen Mordversuch begangen, der Regierung des Heimathsstaates auf Verlangen auszuliefern. Der Antrag wurde von dem Centrum, den Conservativen und den Freiconservativen angenommen und soll sofort dem Reichstage zugehen. Graf Wilhelm Bismarck hatte einen weitergehenden Antrag gestellt, welcher zum Mord vorbereitende Handlungen betraf und dem Reichskanzler ziemlich unbestimmt gehaltene Vollmachten übertragen wollte. Der Antrag scheiterte an dem Widerstreben des Centrums, einen anderen als den Windthorst'schen Antrag anzunehmen.

J. **Berlin, 31. März.** Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf über die Aufnahme einer Anleihe von 12½ Millionen Mark zum Erwerb und zum Ausbau von Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen vorgelegt.

Nach der „Tribüne“ wird Prinz Heinrich sich mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen (ältesten Tochter des Landgrafen Friedrich Wilhelm und eine Enkelin des Prinzen Carl) verloben.

K. Die Weichsel-Nogat-Regulirung und die neueren Erörterungen über dieselbe.

II.

Wir haben im vorigen Artikel das volle Einverständniß aller westpreußischen Interessenten darin betont, daß die Theorie der Stromtheilung, welche früher die Hochmeister des Deutschherrenordens und nach ihnen die Polenkönige vorschreiben zu können glaubten, ja welche zu Anfang des 17. Jahrhunderts ein polnischer Reichstag per Majorität beschloß, aufgegeben werden muß, nachdem man gesehen, welche unheimlichen Folgen die in dieser Richtung nach den Beschlüssen der Marienburger Techniker-Conferenz von 1844 ergriffenen Maßnahmen gehabt haben. Man ist mit allen Vorkehrungen (Eisbrechern, Eisböcken ꝛc.) nicht einmal im Stande gewesen, den Eisandrang vom Piekeler Kanal abzuhalten, und das von Herrn Baurath Licht in einem seiner Vorträge angeführte enthusiastische Wort des Erbauers jener Eiswehren, daß nach der Fertigstellung derselben die Nogatniederungen „für alle Zeiten vor Eisgang gesichert“ seien, fand schon in den allernächsten Jahren durch das Eis selbst eine grausame Widerlegung. Noch viel weniger hat das Hochwasser davon Notiz genommen. 1853 wurden jene Anlagen beendet und schon 1855 hat die Nogat einen Eis- und Hochwassererguß gehabt, wie ihn die Geschichte von Jahrhunderten kaum wieder aufzuweisen vermag. Alle derartigen Erb-Rezesse bleiben fromme Wünsche, so lange man nicht das stärkere Gefälle der Nogat, ihre vielen Krümmungen und außerordentlichen Stromengen; ferner den gänzlichen Mangel einer eigentlichen Mündung — der Fluß läuft bekanntlich in einige 20 ganz flache und schmale, größtentheils versandete und verstopfte Rinnen aus — zu beseitigen vermag; die Gefahren der Ueberlastung der Nogat lassen sich aber so lange nicht einmal mildern, als neben dem Fortbestande dieser Verhältnisse auch das Haff meistens seine Eisdecke viel zäher festhält, wie die Weichsel die ihrige. Der linksseitige Mündungsarm kann seine Eis- und Wassermassen, wenn er den natürlichen, den legalen Weg geht, direct in das stets offene Meer hinauswälzen. Die Nogat findet dafür nicht so bereitwillige Abnahme. Sie soll mit ihrem eigenen Druck und ihrer eigenen Wärme sich erst mühsam Bahn brechen durch die oft meilenweite Eisblockade, die das stillere und kältere Binnenmeer vor sie gelagert hat. Diesen von der Natur im Laufe der Jahrhunderte aufgethürmten Hindernissen sind die Kräfte und die verfügbaren Mittel der Technik bis jetzt nicht gewachsen.

Im Wesentlichen lagen freilich diese Verhältnisse schon bei Beginn des letzten großen Strom-Regulirungswerkes von 1848—53 vor und schon damals wäre das einzige rationelle Mittel die völlige Coupirung der Nogat gewesen. Der Widerspruch der Königsberger Kaufmannschaft hat es damals nicht gehindert. Wenn aber, wie die von Königsberg aufgerufenen Techniker behaupten, der Pillauer Hafen nur durch den Strom des Weichselwassers die genügende Tiefe erhalten kann, dann war schon das Regulirungswerk von 1848—53 ein schreiendes Unrecht an dem Pillauer Hafen, denn es sollte ja die Hochwasserströmung der Nogat erheblich beschränken (von den zwei Dritteln, die Friedrich der Große für die Nogat bestimmt hatte, auf ein Drittel). Der Pillauer Hafen hat aber keinen Schaden davon gehabt, als 1840 die Weichsel sich einen kürzeren rascheren Ausfall in die See bahnte und damit der Nogat Wasser entzog und die Elbinger Weichsel zu einem unbedeutenden flachen Nebenarm degradirte; der Pillauer Hafen hat sich im Gegentheil in den folgenden acht Jahren von 10 auf 14 Fuß vertieft, während er sich in der Periode von 1788 bis 1805, also gerade in der Zeit der Begünstigung der Nogat als Mündungsarm, von 18 auf nur 6 Fuß verflachte. Das ist denn doch eine ziemlich schlagende Widerlegung der Befürchtungen durch die Erfahrung. Nun wird von Seiten Königsbergs mit sehr viel Nachdruck auf die schreckliche Katastrophe von 1855 hingewiesen. Damals führten allerdings die exorbitanten Hochwassermassen, welche die gänzliche Verstopfung der Danziger Weichsel zu fast niemals dagewesener Höhe aufstaute, durch ihren plötzlichen Abfall in das Haff auf diesem einen rapiden Eisgang herbei, der selbst das Seetief bei Pillau durchbrach und in sehr kurzer Zeit etwa 60 Milliarden Cubikfuß Wasser dem Haff zuführte. Es wird behauptet, daß hierdurch der Pillauer Hafen in 9 Tagen um ca. 7 Fuß 10 Zoll an Tiefe gewonnen habe. Man kann dahingestellt sein lassen, ob die ganze Tiefenzunahme lediglich auf Rechnung jener unglückseligen Katastrophe zu stellen ist, oder ob dabei auch das Zusammentreffen scharfer Meeresströmungen, die für den Pillauer Hafen viel wichtiger sind als die Weichsel, mitgewirkt hat. Jedenfalls wird man wünschen müssen, daß ein so entsetzliches Unglück wie 1855 nicht häufiger werde, als es bisher war. Es wäre um den Pillauer Hafen recht schlimm bestellt, wenn seine Existenz lediglich durch solche Revolutionen, die viele Millionen von mühsam erworbenem Gut verschlingen, Tausende an den Bettelstab bringen, bedingt wird. Auf eine derartige Spülung — und es ist dies die einzige wirksame, auf welche man sich berufen kann — wird die Meerenge von Pillau schon ab und zu ein Jahrhundert und vielleicht noch länger warten müssen.

Was die gewöhnlichen Hochwasser der Nogat aber den Tiefenverhältnissen des Haffs und damit auch der Königsberger Schifffahrtsstraße durch die mitgeführten Sandablagerungen schaden, das illustriren deutlich genug die massenhaften Barren und Verlandungen an den südwestlichen Rändern des Haffs, die in starker Progression zunehmen. Gerade Königsberg sollte im Interesse der Erhaltung seiner Hafenstraße mit aller Energie die Coupirung der Nogat fordern. Doppelt bedauerlich aber ist es, daß man in letzter Zeit auch in den technischen Ministerial-Instanzen den durch die Thatsachen widerlegten Behauptungen der von Königsberger Interessentenkreisen angerufenen Techniker aufs Neue eine höhere Bedeutung beizulegen scheint. Schon einmal, im Jahre 1872, ist von einem Regierungs-Commissar, und zwar im Abgeordnetenhause, für die Nogat die unglückselige Bestimmung als Spülwasser für den Pillauer Hafen in Anspruch genommen und auf das Unglück von 1855 als Beleg dafür hingewiesen worden. Diese Auffassung hat nicht nur von den Niederungen, sondern auch von vielen anderen Seiten eine scharfe Zurückweisung erfahren, denn die Deichbrüche von 1855 kosteten, wie bereits früher in dieser Zeitung hervorgehoben ist, neben den 6 Mill. Thaler baaren Schadens auch 23 Menschenleben! Zustände, durch die ein solches Unglück möglich gemacht worden, im Hinblick auf dessen etwaige Wiederkehr ausdrücklich conserviren wollen, das läßt sich nicht anders verstehen, als aus der Noth und dem Unglück Anderer für sich Vortheil ziehen wollen. Die preußische Landesvertretung hat 1873 jene Ansicht unzweideutig dadurch desavouirt, daß sie trotz dieser Erklärung und trotz des Widerspruchs der Regierung der letzteren eine Petition „zur Berücksichtigung“ überwies, zu deren Forderungen in erster Linie die Coupirung der Nogat gehörte.

Inzwischen ist das die Stromspaltung beseitigende Regulirungsproject I. im Auftrage der Staats-Regierung von ihren Organen angefertigt und die Staatsregierung selbst ist über dessen Ausführung mit den Interessenten in Unterhandlung getreten. Man darf hiernach wohl annehmen, daß der schroffe Widerspruch von 1872 nicht mehr besteht, daß man von der Auffassung der Bestimmung der Nogat als Spülwasser für den Pillauer Hafen, wozu sie gar nicht geeignet ist, in den leitenden Kreisen zurückgekommen sein muß; denn sonst hätte die Anfertigung des Projects I. gar keinen Sinn gehabt. Wird aber diese Auffassung fallen gelassen, dann fällt damit der ganze Protest der Königsberger Kaufmannschaft in sich zusammen. Dagegen ist die Nogat, so lange sie in der von der Natur ihr gegebenen Beschaffenheit besteht, eine permanente Gefahr für die Anwohner beider unteren Arme der Weichsel und damit auch für die Stadt Danzig, denn der getheilte Strom kann den Eisgang des ungetheilten Stromes nicht bewältigen, weil stets der eine Arm dem anderen das Druckwasser, welches er dazu nothwendig braucht, entzieht oder mindestens in Besorgniß erregender Weise vermindert.

Nach Allem, was bis jetzt durch die Erfahrung, durch die nackten oft sehr traurigen Thatsachen, wie durch alle Beweisführung der Technik beigebracht ist, kann auf die Dauer die Gefahr nur möglichst gemildert und seltener gemacht werden, wenn man die rechtsseitige Stromader unterbindet, wenn man diesen gänzlich untauglichen Mündungsarm dem Bereich der ihn alljährlich zerrüttenden Revolutionen entzieht, indem man ihn zum Segen seiner Anwohner, zum Segen unseres ganzen Landestheils in eine canalisirte friedliche Schifffahrtsstraße umwandelt. In dem Wunsche, daß dies bald geschehe, steht, so weit wir bis jetzt die Kritik der Regulirungsprojecte zu verfolgen Gelegenheit hatten, die ganze Provinz Westpreußen völlig solidarisch unseren Niederungsbewohnern zur Seite.

Das Danziger Bürgerhaus im Mittelalter und zur Zeit der Renaissance.

Das Wohnhaus zur Zeit der Renaissance.

(Fortsetzung.)

Nach dieser Schilderung des Aeußeren wenden wir uns dem Innern des Renaissancehauses zu. Die räumliche Eintheilung war durch die schon erwähnte Eigenthümlichkeit vorgeschrieben und wich kaum von der mittelalterlichen ab. Wir haben zunächst einen die ganze Breite des Hauses einnehmenden hohen Flur und hinter ihm einen größeren Saal, meistens mit kleinerem Nebenzimmer. Seitlich verbindet ein schmaler Gang den Flur mit dem Hofraum, der den hinteren Gemächern der Wohnung Licht gab und zum Hinterhause führte. In diesem befand sich die Küche, wohl auch die Gesindestuben. Reichte das Haus bis zu einer Hintergasse, dann schloß sich noch ein Gebäude an, welches, wie wir noch sehen können, unten durch einen Thorweg, vielleicht zwischen Stall und Remise Zutritt zum Wohnhause gewährte, in seinen oberen Räumen öconomischen und gewerblichen Zwecken diente. Hinter dem Flur führte seitlich eine gerade oder Wendeltreppe in die oberen Stockwerke, welche durch den meistens mittleren Treppenraum in eine vordere und hintere Abtheilung geschieden, ihre Beleuchtung von der Straße oder dem Hofe erhielten. In ihnen befanden sich die Prunkgemächer, die Wohn- und Schlafzimmer der Familie. Die obersten Geschosse waren meistens wie im Mittelalter, Böden. Häufig führte und führt noch eine besondere, durch eine Brüstung seitlich abgeschlossene Galerie aus den oberen Stockwerken des Wohnhauses in das Hinterhaus.

Zur Zeit der Renaissance, und wie wir aus dem Berichte des französischen Gesandschaftssecretärs Ogier vom Jahre 1635 sehen, selbst noch in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren wenigstens die Patrizierhäuser in ihrem Innern äußerst glänzend eingerichtet. Ich lege außer meinen selbstständigen Forschungen diesen anziehenden Bericht zu Grunde: Vom Beischlage aus betrat man den hohen lichten Flur durch eine oft schön geschnitzte Eingangsthür, deren noch eine sehr geschmackvolle Langgasse Nr. 29 erhalten ist; eine zweite findet sich 4. Damm Nr. 5. Die Wände waren oft mit Bogenstellungen auf Consolen oder Pilastern und Säulen geschmückt, über welchen sich, den Fenstern gegenüber Reliefs friesartig hinzogen. Sie waren zum Theile getäfelt, zum Theile vielleicht bemalt. Die Fensterwangen hatten zierliche Holzverkleidungen mit Arabesken oder allegorischen Darstellungen im Relief und auch die Fensterstäbe waren mehr oder weniger reich verziert. Von der Balkendecke oder cassettirten Holzdecke hing ein mit großen Hörnern verzierter Kronleuchter herab. Rings um die Wände liefen Bänke, oben ein Sims, auf welchem prächtige Gefäße, Gläser, Kannen Platz fanden. Der Saal hinter dem Flur, zu welchem man entweder durch eine niedrige Halle mit zierlichen Netzgewölben (eine Reminiscenz aus der Gothik) wie Langgasse Nr. 35 und 45, Brodbänkengasse Nr. 11 oder durch eine Thür mit Schnitzwerk gelangte, hatte eine an Fenstern, Wänden, Decke noch reichere decorative Ausstattung, jedoch in ähnlicher Weise, als der Flur. Eine meistens nicht sehr breite gerade Treppe, wie Langgasse Nr. 35 und am Englischen Hause, gewöhnlicher eine Wendeltreppe mit lebensgroßen Figuren an ihrem Aufgange und mit geschnitztem Geländer, führte in die Pracht- und Festräume. Hier dieselbe glänzende Ausstattung.

Die Thüreinfassung war selten einfach, entweder umgab sie ein geschnitzter Rahmen, oder Säulen und Pilaster (letztere hatten oft Zierleisten auf den Stirnseiten) mit den Capitälen der antiken Ordnungen trugen einen mehr oder weniger ornamentirten Sturz, zuweilen treffen wir statt ihrer auch Atlanten. Die Thüren zeigten in ihren Füllungen oft noch reicheren Bildschmuck als der Hauseingang. z. B. Langgasse 28 (jetzt im Rathhause), Hundegasse 33 (jetzt im Flur.) Betrat man nun die Empfangzimmer, so steigerte sich auch die Pracht. Die Wände, die Fensterleibungen hatten eine Holzbekleidung, entweder von eingelegter, oder von Schnitz-Arbeit, die Thüren der Wandschränke trugen noch ganz besonderen Schmuck. Die Holzverkleidung reichte in der Regel nicht bis an die Decke. Wie der Zwischenraum ausgefüllt war, dafür haben wir keine sicheren Beispiele; zuweilen wohl, wie im Erdgeschoß, durch Bogenstellungen. Auf diesen ruht dann die stark ausladende Kranzleiste, welche die Wände nach oben abschloß und die Decke umgab, entweder unmittelbar, oder durch Pilaster zwischen den Bogen. Die Decke war entweder cassettirt in verschiedenen Mustern und kräftigen Reliefs, oder gewölbt. Die erste Form scheint bei den früheren Anlagen die herrschende gewesen zu sein. Selbst in manchen Fällen, wo wir jetzt keine Holzdecke mehr finden, läßt die außerordentlich kräftig ausgeführte reich ornamentirte Kranzleiste auf eine solche schließen, so Brodbänkengasse 24 und Schmiedegasse 30.

Wie in Italien zur Zeit der Spätrenaissance, so sehen wir auch bei uns das Kreuzgewölbe wieder auftreten: Abgesehen von öffentlichen Gebäuden (so Grünes Thor von 1569) finden wir es im Englischen Hause (aus derselben Zeit), Zimmer links vom Eingang und Flur; aber ohne Gurte, meistens auch ohne Consolen oder Dienste; ferner in verschiedenen Häusern an schmalen Räumen, Treppen, Gängen. Von Kreuzgewölben mit Spiegel haben wir meines Wissens nur ein Beispiel (Steiff'sche Brauerei), hier haben Zwickel und Spiegel Stuck-Ornamente.

Das führt uns zu einer andern Deckenverzierung, die in Italien schon um die Mitte des 16. Jahrh. auftritt, bei uns aber schwerlich vor dem Anfange des folgenden, zur Gyps- oder Stuck Decke. Diese der reichsten Ausbildung fähige Form erhielt sich bis in's 18. Jahrhundert und zeigt in den erhaltenen Beispielen alle Stylübergänge von der Spätrenaissance und dem Barocco bis zum Roccoco. Sie ist besonders wirkungsvoll, wenn sie sich mit der Malerei verbindet.

Neben der Stuck Decke sehen wir die gemalte vielfältig in Anwendung gezogen. Von der in Italien, in Frankreich und im übrigen Deutschland so häufigen Fresco-Malerei ist mir hier nichts bekannt geworden. Ihr Fehlen dürfte vielleicht auf klimatische Einflüsse zurückgeführt werden können. Es kommen einzig Oelmalereien zur Beobachtung, in der Weise, daß sich um ein ovales oder länglich viereckiges Mittelbild die übrigen gruppiren. Meistens sind sie in mehr oder weniger verzierte, prächtig vergoldete Rahmen eingefaßt und sämmtlich von einer ähnlich behandelten Kranzleiste umschlossen. Die unvergleichliche Decke unseres Rathhaussaales mag viel beigetragen haben, diesen kostbaren Zimmerschmuck allgemeiner zu machen.

Zur Erwärmung des Wohnraumes diente der Kachelofen oder der Kamin. Von Kaminen sind nur noch wenige an ihrer früheren Stelle, so Schmiedegasse Nr. 30 und Altst. Graben Nr. 69 und 70. Mehrere, welche der Bildhauer Freitag für sein Museum gerettet hatte, sind leider beim Umbau des Trinitatis-Klosters zu Grunde gegangen oder nur noch in Bruchstücken vorhanden. Sie waren oft überaus kunstreich angefertigt und ahmten mit Pilastern, Säulen, Hermen geschmückte Portale nach, zuweilen von verschiedenfarbigem Marmor, mit Reliefs und Statuen. Von Kachelöfen hoben sich aus den früheren Perioden des Styls keine erhalten. Aus der Zeit des Roccoco haben wir noch manche; so einen im Museum, ferner 3. Damm 8 bei Herrn Anger u. s. f. Sie zeichnen sich mitunter durch einen zierlichen Aufbau und gefällige Detailformen aus. Die der Renaissance dürften mehr oder weniger dem Vorbilde im Artushofe ähnlich gewesen sein. Mit Ausnahme der Treppen, denen hier noch ein Plätzchen gebührt, soll von der übrigen Hauseinrichtung bei den Möbeln die Rede sein.

Die Treppe lag am Ende des Flurs und war zur möglichsten Raumersparniß als sogenannte Wendeltreppe angelegt. Die schräg aufsteigenden, wie im Englischen Hause, im Löwenschloß, im St. Marien-Pfarrhause, sind die seltenen Ausnahmen. Auf gehörige Beleuchtung durch Tageslicht scheint man wenig Rücksicht genommen zu haben. Selbst die einfachsten hatten Geländer mit zierlichen Säulchen. An den reicheren sind die Pfosten beim Anfang, die Brüstungen und Lehnen mehr oder weniger kunstvoll ausgestaltet. Die Pfosten tragen zuweilen wappenhaltende Löwen, zuweilen sind sie durch solche und mitunter lebensgroße Bildsäulen ersetzt. Einige gehören durch ihre geschmackvolle Ornamentik zu den anmuthigsten Erzeugnissen der Renaissance. Leider sind, selbst in den letzten Jahren noch, die meisten verschwunden und nur noch wenige fristen einstweilen ihr gefährdetes Dasein. Einige der schöneren befinden sich in den nachfolgenden Häusern: Kürschnergasse 1, Krämergasse, Ecke des Langen Marktes, Jopengasse 8, Langgarten 30; eine jüngere Langen Markt 43; hübsche Treppenfiguren noch im Englischen Hause und Fischmarkt 15. Der Rest einer schönen Treppe im Museum. Im 18. Jahrhundert gestaltete man die Treppe breiter und bequemer, und auch der lichtere Treppenraum erhielt zuweilen seine angemessene Ornamentik. Langgasse Nr. 18 bewahrt eine Wand des Treppenflurs die in Ruben's Manier gehaltene Zeichnung eines riesigen Cherubs, welche blau auf weißem Grunde aus holländischen Fayance-Plättchen zusammengesetzt wird.

Nach dieser allgemeinen Schilderung wenden wir uns den noch erhaltenen Denkmälern zu und folgen der Ordnung, welche sich beim Eintritte in's Haus von selbst ergiebt. Den Anfang sollen die Häuser machen, deren Flur noch mehr oder weniger von der ursprünglichen Anlage erkennen läßt. Dann kommen die Zimmereinrichtungen an die Reihe. Bei diesen ist nur da eine genauere Zeitangabe möglich, wo wir entweder durch die vorhandene Jahreszahl oder durch den bestimmt ausgeprägten Charakter des Kunstwerkes geleitet werden, in vielen Fällen müssen wir uns leider vor der Hand noch mit annähernden Bestimmungen begnügen. Auf die aller Wahrscheinlichkeit nach ältesten mit cassettirter Holzdecke, oder einer Einrichtung, welche auf solche schließen läßt, soll die Stucco-Decke folgen und die gemalte den Schluß machen. Ich muß freilich von vornherein um Entschuldigung bitten, wenn diese Eintheilung bei dem gemischten Charakter mancher Wohnräume nicht immer streng durchgeführt werden kann.

(Forts. folgt.)

26

Der schwarze Rock

von Wilkie Collins.

Aus dem Englischen übersetzt von J. v. Boettcher.

(Fortsetzung.)

Ehe Stella sich zum Ausgehen ankleidete, zeigte sie den Brief ihrem Manne. Er redete ihr freundlich und theilnehmend zu, verhehlte ihr aber nicht, daß er ihre Befürchtnngen theile.

„Geh sogleich“, sagte er, „und wenn ich irgendwie nützen kann, laß mich sofort rufen.“

Erst spät am Abend kam Stella wieder und brachte traurige Nachricht.

Der Arzt hatte ihr mit dürren Worten gesagt,

Deutschland.

L. Berlin, 30. März. Wenige Stunden nach der „großen" Rede des Reichskanzlers in der Montagssitzung ist die Commission zur Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Verfassung zusammengetreten und hat die Vorschläge, welche die Concurrenz des Reichstags und der Einzelvertretungen auf Kosten des Budgetrechts des Reichstags abschwächen sollten, mit starker Majorität abgelehnt. Die Reichsregierung oder, wie es nach der eigenen Interpretation des Fürsten Bismarck heißt, der Reichskanzler und seine Beamten oder, sagen wir lieber kurz und bündig, der Reichskanzler, der das zwischen ihm und dem Kaiser bestehende Einverständniß über die Denkschrift zu den Steuergesetzen in so überzeugender Weise illustrirte, als ob nicht der Kanzler die Verantwortlichkeit für die Acte des Kaisers, sondern der Kaiser die Verantwortlichkeit für seinen ersten Beamten trage, der Reichskanzler also würde sich um die Erleichterung der Geschäftslast sehr verdient machen, wenn er künftig nur dann Steuervorlagen bringen möchte, wenn er den Reichstag auch mit den Vorlagen über die Verwendung der Erträge der neuen Steuern befaßt. Der Reichstag hat vorgestern zu seinem Erstaunen aus dem eigenen Munde des Kanzlers gehört, daß er wohl competent ist zur Bewilligung der neuen Steuern, daß aber das Räthsel, was damit werden soll, erst dem neuen Reichstag enthüllt werden soll. Da der Reichskanzler sonst, wie er erklärte, aus seinem Herzen keine Mördergrube macht, so liegt die Vermuthung nahe, daß der Inhalt der künftigen Enthüllung erst nach der Anberaumung des Wahltermins festgestellt wird. Der Reichstag kann auf diese Eröffnung nur eine würdige Antwort geben; indem er diese räthselhaften Vorlagen ablehnt. Dafür, daß es in der That eine ganz eigenthümliche Bewandtniß mit diesen Vorlagen hat, spricht der geharnischte Protest, den Schatzsecretär Scholz gestern gegen die Behauptung des Herrn v. Treitschke erhob, die Reichsregierung, also der Reichskanzler, wolle dem Reichstage und der Welt (!) beweisen, daß nichts mehr übrig bleibe als das Tabaksmonopol. Obgleich Herr v. Treitschke sich beeilte, hinzuzufügen, er sei schon längst davon überzeugt, meinte Herr Scholz, die Bemerkung des Professors scheine ihm „die Grenzen des loyalen Kampfes zu überschreiten." Wir schließen daraus, daß der Reichskanzler auch das gestrige Auftreten des Herrn v. Treitschke mit der Reflexion begleitet hat: Gott bewahre mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich schon selbst schützen. Wir sind zwar Gegner des Tabaksmonopols, aber wir theilen gleichwohl die Auffassung des Herrn Schatzsecretärs, daß der Abgeordnete für Creuznach seine Begeisterung für das Monopol gewissermaßen als Entschädigung für seinen Kampf gegen die Wehrsteuer präsentirt hat. Es wäre in der That ein Schauspiel für „die Welt", wenn schließlich unter dem Jubel der Bierbrauer und Branntweinbrenner, der Börsenspeculanten und Couponabschneider und aller Anderen, welche im Laufe der Jahre mit Steuern bedroht worden sind, die deutsche Tabaksindustrie auf dem Altar der Steuerreform geopfert werden sollte, wenn auch im Namen des Prinzips der ausgleichenden Gerechtigkeit.

✱ Berlin, 30. März. Einer der fortschrittlichen Abgeordneten, Herr Mendel, Dr. med., hat gestern in der Bemerkung des Reichskanzlers, daß der Branntweingenuß dem Arbeiter wenigstens nützlicher und besser sei als das Bier, in nicht gerade sehr schmeichelhafter Weise den Beweis dafür gefunden, daß die medicinischen Kenntnisse des Reichskanzlers auf schwachen Füßen ständen. Man muß annehmen, daß es Herrn Dr. Mendel, der höchst wahrscheinlich Allöopath ist, schwer wird, sich in objectiver Weise mit der homöopathischen Ansicht des Reichskanzlers auseinanderzusetzen, daß der brennende Durst am besten durch Feuerwasser gestillt werde. Ueber diese Frage den Herrn Reichskanzler zu belehren, dürfte vergebliche Mühe sein. Wir haben auch nicht diese Absicht, wenn wir eine medicinisch höchst auffallende Bestimmung des Unfallversicherungsgesetzes zur Sprache bringen; vielleicht aber hat die Sache für Andere Interesse. In § 7 des Gesetzes ist Gegenstand der Versicherung „der Ersatz des Schadens, welcher durch eine Körperverletzung, welche eine völlige oder theilweise Erwerbsunfähigkeit von mehr als 4 Wochen zur Folge hat, oder durch Tödtung entsteht." In den Motiven heißt es: „diese Beschränkung wird zunächst die erwünschte Folge haben, daß die Verwaltung der Versicherungsanstalt nicht durch die recht erhebliche Zahl solcher meist sehr geringfügiger Unfälle mit Geschäften und Kosten belastet wird, deren Umfang außer allem Verhältniß zu dem dadurch zu erreichenden Erfolge stehen würde." Worin solche Erfolge bestehen sollen, ist schwer zu errathen. Nach § 2 des Haftpflichtgesetzes würden alle diese Unfälle, sofern die Haftpflicht Anwendung findet, den Arbeitgeber belasten, während jetzt der Arbeitnehmer oder die Gemeinde belastet wird. Darauf soll aber zur Zeit nicht eingegangen, wohl aber constatirt werden, daß in die Kategorie dieser „meist sehr geringfügigen Unfälle" alle nicht absolut tödtlichen fallen. Auch die schwersten Wunden, sobald sie nicht unheilbar sind, heilen in den weitaus meisten Fällen binnen 4 Wochen. Diese Einschränkung der Versicherungspflicht würde demnach die Geschäfte der Verwaltung der Versicherungsanstalt allerdings in erheblicher Weise erleichtern!

* Fürst Bismarck und die Centrums-Mitglieder sind jetzt wenigstens äußerlich sehr höflich und zuvorkommend gegen einander. Auf dem vorgestern bei dem Reichskanzler stattgehabten parlamentarischen Diner hat dieser Herrn v. Bennigsen nur förmlich begrüßt, mit dem bairisch-ultramontanen Frhrn. v. Franckenstein hat er sich aber auf das Angelegentlichste fast drei Viertelstunden hindurch unterhalten. Die „Germ." hält es für nöthig, zu versichern, daß das Gespräch sich um Gegenstände bewegt habe, die mit der kirchenpolitischen Frage in keinem Zusammenhange stehen.

* Der Abg. Dr. Thilenius hat den Fractionen folgenden, von ihm beabsichtigten Antrag zur Unterstützung unterbreitet: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, er wolle geeignete Maßnahmen treffen, um eine Betheiligung Deutschlands an der Erforschung der Polargegenden, zunächst im Interesse der Meteorologie, der Aufklärung der erdmagnetischen Erscheinungen und, soweit thunlich auch im Interesse der Geographie und der übrigen Naturwissenschaften in Verbindung mit anderen Nationen, welche in gleicher Richtung vorzugehen bereit sind, herbeizuführen." In dem Anschreiben bemerkt der Antragsteller, daß die Regierung eine günstige Stellung zu dem Antrage einnehme. In einer Nachschrift heißt es, der finanzielle Aufwand für das „namentlich im Interesse der Landwirthschaft und der electrischen Technik hochwichtige Unternehmen" werde, nach dem Urtheil der Sachverständigen, „höchstens" 300 000 Mk. erfordern.

* Einem Berliner Telegramme der „Pall Mall Gazette" zufolge zieht die preußische Regierung die Einführung des Listen-Scrutiniums für die Wahlen zum Reichstag in Erwägung.

* Man schreibt der „Fr. Ztg." aus Bochum, 27. März: In den dem Reichskanzler ergebenen Organen tauchen alle Augenblicke Artikel auf, in welchen von dem Segen der neuen Wirthschaftspolitik gesprochen wird. Wie es aber mit diesem Segen bestellt ist, dafür mögen folgende Notizen aus dem Herzen der westfälischen Industrie zeugen: Die hiesige Sparkasse, welche mit dem Verleihen von Geld auf Häuser sehr vorsichtig ist, besitzt in Bochum gegen 100 Häuser, welche sie, um mit ihren Forderungen nicht auszufallen, hat erwerben müssen; eine Straße heißt im Volksmunde „Sparkassenstraße". Die Anzahl dieser unfreiwilligen Acquisitionen würde noch größer sein, wenn nicht die Sparkasse solche Häuser gegen geringe Anzahlung wieder verkaufte, sofern der Erwerber nur einigermaßen sicher ist. Fremde Sparkassen, welche auf hiesige Häuser Geld geliehen haben, befinden sich in gleicher Lage, auch sie haben viele Häuser ankaufen müssen. — In Essen ist der Unternehmungsgeist so gesunken, daß fast kein Mensch mehr Muth hat, sich in ein Geschäft einzulassen, möge es auch noch so sicher sein. Die Leute haben nämlich Furcht, daß sie das, was sie aus dem Krach gerettet haben, auch noch loswerden möchten. Die Folge ist, daß das Geld den Sparkassen zuströmt, die aber nur kleinere Ersparnisse annehmen, und zwar, weil sie das Geld nicht rentabel anlegen können. Die Sparkassen-Verwaltungen haben daher schon allen Ernstes Verhandlungen darüber gepflogen, ob es nicht an der Zeit sei, den Zinsfuß von 4 auf 3½ Proc. zu ermäßigen. Wenn Jemand davon spricht, daß in Folge der neuen Zollpolitik die Löhne gestiegen seien, so ist das eben nur — Fabel.

Bernburg, 29. März. Wir meldeten vor einiger Zeit, daß die Staatsanwaltschaft zu Brieg, den hinter einem dortigen Einwohner erlassenen Steckbrief mit dem Zusatz „Verwandter des Herrn X. in Bernburg" im hiesigen „Wochenblatte" veröffentlicht hatte. Der in so ungewöhnlicher Weise betroffene Bürger unserer Stadt hat sich in Folge dessen mit einer Eingabe an den preußischen Justizminister Hrn. Dr. Friedberg gewendet und von demselben folgenden Bescheid erhalten: „Ew. Hochwohlgeboren erwidere ich auf Ihre Eingabe vom 20. Februar d. J., daß ich die darin erhobene Beschwerde für begründet erachtet und demgemäß wegen strenger Rectification des ersten Staatsanwalts zu Brieg das Geeignete veranlaßt habe. Der Justizminister gez. Friedberg."

Schweden.

Stockholm, 26. März. Der Antrag wegen Erweiterung des politischen Stimmrechts ist nun auch in der ersten Kammer discutirt und wie dies vorauszusehen war, mit großer Majorität, mit 82 gegen 14 Stimmen verworfen worden. Die beiden Kammern haben somit in dieser Frage von einander abweichende Beschlüsse gefaßt, und dieselbe ist somit als gefallen zu betrachten, da eine gemeinsame Votirung beider Häuser nicht zulässig ist. Fragen welche eine Aenderung der Verfassung betreffen, müssen in zwei auf einander folgenden Reichtagsperioden discutirt werden. Da mit dem Jahre 1882 eine neue Reichstagsperiode beginnt, kann die Frage nicht vor 1885 zur definitiven Entscheidung gelangen. — Aus Veranlassung der Verlobung des Kronprinzen hat die Regierung eine Erhöhung der kronprinzlichen Appanage um 100 000 Kronen beim Reichstag beantragt. Dieselbe würde sich dann auf 180 000 Kronen beziffern. Für die Kronprinzessin sollen 12 000 Kronen Nadelgelder ausgeworfen werden — Im Befinden des Königs ist eine stetige Besserung zu vermerken.

England.

London, 29. März. Das bronchiale Asthma, an welchem Lord Beaconsfield seit einiger Zeit leidet, hat während der letzten Tage einen sehr acuten Charakter angenommen und flößt seinen Freunden Besorgnisse ein. Am Sonntage wich der Hausarzt Lord Beaconsfields Dr. Ridd, die ganze Nacht nicht vom Bette seines Patienten. Seit gestern hat ein Gichtanfall das asthmatische Leiden ein wenig gelindert, allein der Zustand des Patienten ist noch immer ein ernster. — Die deutsche Kronprinzessin hat die Absicht England zu besuchen vorläufig aufgegeben. — Der Herzog von Cambridge hat am 26. d. sein 62. Lebensjahr vollendet. — Die junge Tochter der Prinzessin Friederike von Hannover, Gemahlin des Barons von Pawel Rammingen, deren Zustand seit etlichen Tagen zu ernster Besorgniß Anlaß gegeben, ist am Sonntag Abend gestorben.

Frankreich.

Paris, 29. März. Am verwichenen Sonnabend erschien um Mitternacht die Polizei bei einem Decorationsmaler der Rue de Sambre-et-Meuse und legte verschiedene Papiere des Nihilisten Tscherkosow, der am 19. März ausgewiesen wurde, mit Beschlag. Tscherkosow hatte bei dem Maler während seines Pariser Aufenthaltes gewohnt. — Der Ministerrath beschloß heute, den Senat um Herstellung des religiösen Unterrichts in dem Gesetz über den Unterricht zu ersuchen. Die Deputirtenkammer hat diese Frage in der Schwebe gelassen. — Während der Kammerferien wird Gambetta in Marseille eine politische Rede halten. — Die Kaiserin von Oesterreich reist am Freitag nach Wien zurück.

Türkei

Konstantinopel, 28. März. Mit Rücksicht auf die gegen eine eventuelle Abtretung Kretas gerichtete Aufregung unter der dortigen mohamedanischen Bevölkerung wurde heute der Kriegsdampfer „Cheref-Ressan" mit Truppen und Kriegsmaterial dorthin abgesendet. Binnen wenigen Tagen folgt ein zweiter Dampfer mit großen Munitionsvorräthen und einer Gebirgsbatterie, für welche die Tragthiere auf Kreta selbst beigestellt werden.

Danzig, den 1. April.

* Gestern ist auch auf dem oberen Theile der Elbinger Weichsel Eisgang eingetreten. Aus Lakenwalde wird darüber gemeldet: Das Eis setzte sich hier heute Morgen in Bewegung, versetzte sich aber sogleich wieder bei Bunden-Kampe und ist bis gegen Küchwerder verstopft; von da aufwärts frei Wasser. In dem rechten Weichseluferarme gegen Fischerbabkerkeil ist eine ca. 300 Meter lange Strecke freies Wasser, auch gegen das „neue Licht" haben Eisbewegungen stattgefunden. Abwärts liegt das Eis in der Winterlage. In der Danziger Weichsel ist keine Eisbewegung mehr bemerkt worden. Wasserstand bei Rothebude gestern 11′ 9″.

* Der mit dem 15. Mai auf den Ostbahnstrecken in Kraft tretende Sommerfahrplan enthält als wichtigste Aenderung, daß der Tages-Courierzug von Berlin ¾ Stunden früher als jetzt (künftig 9 Uhr Vorm.) von Berlin abgehen und 5,33 (statt jetzt 6,16) Nachm. in Dirschau eintreffen wird. Demgemäß wird auch dieser Zug in Danzig bereits 6,49 Abends (statt jetzt 7,4) eintreffen. Auch der jetzt um 10,33 Abends hier ankommende Zug trifft vom 15. Mai ab schon um 10,4 Abends hier ein. Der Schnellzug nach Stettin geht von da ab schon um 7 Uhr Morgens hier ab, der Nachmittagszug trifft um 4,15 (statt jetzt 4,9) hier ein. Die übrigen Aenderungen sind nicht sehr wesentlich.

* Im Monat März sind beim hiesigen Standesamt registrirt worden 343 Geburten, 300 Todesfälle und 52 Eheschließungen. Im ersten Quartal 1881 wurden registrirt 981 Geburten, 818 Todesfälle und 160 Eheschließungen.

* Der „Magd. Ztg." schreibt ihr militärischer Correspondent aus Berlin: Bei einer entsprechenden Beschleunigung des Baues und der Ausrüstung können der deutschen Kriegsmarine im Verlauf dieses Jahres noch an fertigen und dienstfähigen Schiffen hinzutreten: die Panzercorvette „Baden", die beiden Ersatzbauten für „Vineta" und „Augusta", von welchen auch der Ersatzbau für die erstgenannte gedeckte Corvette als Glattdeckscorvette angesetzt ist und welche beide Ersatzbauten sich im diesjährigen Marineetat mit der für sie beanspruchten letzten Baurate aufgeführt finden, und der neue Aviso „D.". Der Stand an fertigen Eisenbauschiffen würde sich dann stellen auf 8 Vollcorvetten, wovon die „Leipzig" und „Prinz Adalbert" je einen Tonnengehalt von 2856 Tonnen, eine Maschine von 4800 Pferdekraft und eine Artillerieausrüstung von je 12 schweren Geschützen besitzen, und 6 („Moltke", „Stosch", „Bismarck", „Blücher", „Gneisenau" und „Stein") bei einem Tonnengehalt von 2353 Tonnen und einer Maschine von 2500 Pferdekraft eine Geschützausrüstung von je 16 mittelschweren Geschützen ausweisen. Die erhöhte Gefechtsstärke dieser neuen Vollcorvetten erhellt daraus, daß die alten im Holzbaue ausgeführten gedeckten Corvetten nur einen Tonnengehalt von 1691 oder 1846 Tonnen und Maschinen von 1300 und 1500 Pferdekraft besitzen, wonach sie selbst von den neuen, ebenfalls im Eisenbau ausgeführten Glattdecks-Corvetten „Carola" und „Olga" übertroffen werden, welche einen Tonnengehalt von 1877 Tonnen, eine Maschine von 2100 Pferdekraft und eine Geschützarmirung von 10 mittelschweren Geschützen ausweisen. Die beiden noch in der Bauausführung begriffenen Ersatzbauten von Glattdecks-Corvetten werden sich mit den vorgenannten beiden neuen Glattdecks-Corvetten ganz gleich verhalten. Der Stand an derartigen neuen Corvetten kann somit im Verlauf dieses Jahres noch auf 4 und mit Einschluß der vorangeführten 8 Schiffe also auf 12 neue Corvetten gesteigert werden, wovon keines eine Fahrgeschwindigkeit unter 14 Seemeilen in der Stunde ausweist, und wozu noch 4 neue gleichartig erbaute Avisos kommen, davon der „Hohenzollern" mit einem Tonnengehalt von 1504 Tonnen und einer Maschine von 3000 Pferdekraft und die anderen drei, „Habicht", „Möwe" und „D.", welche einen Tonnengehalt von 686 Tonnen, eine Maschine von 600 Pferdekraft und eine Armirung von je 5 leichten und mittelschweren Geschützen besitzen. Eben so stark und den früheren gleichartigen und selbst den Panzerfregatten-Schiffsbauten überlegen, stellen sich die 4 neuen Panzercorvetten von je 5034 Tonnen, mit Maschinen von je 5600 Pferdekraft und einer Armirung von 8 Geschützen, davon 6 der schwersten Kaliber. Neu in Bau genommen oder im Bau fortgeführt sollen nach dem Marineetat in diesem Jahre werden eine derartige neue Panzercorvette, die Glattdecks-Ersatzbauten für „Victoria" und „Nymphe", der Ersatzbau für den Aviso „Grille" und der Neubau einer Vollcorvette, doch steht die Vollendung dieser Schiffsbauten erst in zwei oder drei Jahren zu gewärtigen.

* Die Personenpost von Graudenz nach Lessen hält vom 28. d. M. ab nicht mehr vor der Postagentur in Schloß Roggenhausen. Reisende können dagegen vor dem Hause des Gastwirths Dombrowski daselbst der Post hinzutreten, sofern Plätze in dem Hauptwagen oder den von Graudenz ankommenden Beiwagen unbesetzt sind. Das erwähnte Gasthaus zu Schloß Roggenhausen tritt in die Reihe der Post-Haltestellen Dasselbe ist 10 Kilom. von Lessen und 15 Kilom. von Graudenz entfernt.

* Dem soeben herausgegebenen Jahresbericht über die hiesigen Kleinkinder-Bewahr-Anstalten pro

---

daß der vernachlässigte Husten und die beständige Aufregung eine sehr bedenkliche Krankheit herbeigeführt habe. Er sehe zwar augenblicklich keine unmittelbare Gefahr, auch halte er es nicht für nöthig, daß Stella bei ihrer Mutter bleibe. Die nächsten vierundzwanzig Stunden würden ihn in den Stand setzen, sich bestimmter aussprechen zu können. Auch die Kranke hatte darauf bestanden, daß Stella zu ihrem Gatten zurückkehre. Selbst unter dem Einfluß von Opiaten, war Mrs. Eyrecourt sich dessen dunkel bewußt, was um sie vorging.

„Du bist eine Uebertreiberin, meine Liebe, und Mathilde ist eine Uebertreiberin, ich kann zwei von Euch nicht an meinem Bette dulden. Gute Nacht!" Stella beugte sich über die Kranke und küßte sie.

„Vergiß nicht, drei Wochen vorher Einladungen für die Gesellschaft ergehen zu lassen", flüsterte diese.

Am Abende des folgenden Tages hatte die Krankheit eine solche Höhe erreicht, daß der Arzt an jeder Aussicht auf Besserung verzweifelte. Mit Bewilligung ihres Mannes verließ Stella Tag und Nacht nicht mehr das Krankenzimmer ihrer Mutter. Und so befand sich Romayne kaum einen Monat nach seiner Heirath wieder allein.

Mrs. Eyrecourts Krankheit zog sich unerwartet in die Länge; es traten Zwischenpausen ein, während welcher ihre kräftige Natur sich wieder erhob und dem Fortschreiten der Krankheit widerstand. Bei solchen Gelegenheiten konnte Stella wenigstens auf einige Stunden zu ihrem Gatten zurückkehren, in der steten Angst, jeden Augenblick eine Botschaft zu erhalten, die sie wieder an das Krankenbett zurückrief. Romayne's einzige Zuflucht waren seine Bücher und seine Feder. Zum ersten Male seit seiner Verheirathung öffnete er wieder die Mappen in welchen Penrose die ersten einleitenden Kapitel seines historischen Werkes aufbewahrt hatte. Fast auf jeder Seite begegnete er den bekannten Schriftzügen seines Secretärs und Freundes. Es war ihm eine schwere Prüfung, allein zu arbeiten, und niemals hatte er den Verlust Penrose's so lebhaft empfunden wie jetzt. Er vermißte das bekannte Gesicht, die ruhige, angenehme Stimme und mehr wie alles, die freundliche Theilnahme desselben an seinem Werke. Stella hatte Alles gethan, was nur eine Frau vermochte, um die leere Stelle auszufüllen, und ihr Gatte hatte in seiner Liebe für sie ihre Bemühungen angenommen, die dem liebenswürdigen Geschöpfe, welches ihm ein neues Leben geöffnet, noch einen weiteren Reiz verliehen. Aber wo wäre die Frau, die sich den schweren geistigen Arbeiten eines Mannes anschließen könnte, der sich einer erschöpfenden, geistigen Forschung widmet? Sie kann ihn lieben, bewundern, ihm dienen, an ihn glauben, aber trotz der Ausnahmen, welche die Giltigkeit der Regel beweisen, sie tritt aus ihrer Sphäre heraus, sobald sie in sein Arbeitszimmer tritt, so lange er die Feder in der Hand hält. Mehr als ein Mal, wenn er bei seiner Arbeit saß, hatte Romayne traurig die Feder niedergelegt und seufzend ausgerufen: „O, wenn Penrose nur bei mir wäre!" Selbst andere Freunde waren nicht im Stande, ihn in den einsamen Abendstunden zu ersetzen. Lord Loring war von geselligen und politischen Verpflichtungen in Anspruch genommen und Major Hynd, treu seinem Grundsatze, so oft als möglich seiner nervösen Frau und seinen kränklichen Kindern zu entfliehen, hatte London wieder einmal verlassen.

Eines Tages, als Mrs. Eyrecourt wieder zwischen Leben und Tod schwebte, sah sich Romayne genöthigt, seine historischen Forschungen aufzugeben, da ihm ein Buch fehlte, dessen er dazu unumgänglich bedurfte. Er hatte die Auszüge, welche Penrose für ihn gemacht, verlegt und wußte sich nicht zu erinnern, ob sich jenes Buch im British Museum, in der Bodlecan Library, oder in der Bibliothek von Paris befinde. In dieser Verlegenheit konnte ein Brief an seinen früheren Secretär ihm die gewünschte Auskunft verschaffen, aber Penrose's gegenwärtige Adresse war ihm unbekannt. Möglich, daß Lord oder Lady Loring dieselbe kannten und so beschloß er, sich an diese zu wenden.

3. Kapitel.

Vater Benwell und das Buch.

Romayne's erster Gang in London war zu seiner Frau, die in Mrs. Eyrecourt's Hause war. Mrs. Eyrecourt befand sich an diesem Tage auffallend besser, und als Stella ihn umarmte, flüsterte sie ihm zu:

„Hoffentlich bin ich bald wieder bei dir."

Um seinen Pferden etwas Ruhe zu gönnen, ging er zu Fuß zu Lord Loring's Wohnung. Als er über einen Straßendamm in der Nachbarschaft ging, wurde er beinahe von einem Cab überfahren, in welchem ein Herr sich befand. Dieser Herr war Mr. Winterfield, der nach dem Derwent-Hotel fuhr.

Lady Loring durchsuchte bereitwillig ihr Visitenkartenkörbchen, um Romayne's Wunsch zu willfahren, jedoch Penrose hatte zwar seine Karte abgegeben, als er London verließ, aber keine Adresse darauf hinterlassen. Lord Loring, der auch über Penrose's derzeitigen Aufenthalt keine Auskunft zu geben vermochte, schlug endlich die richtige Person vor, an welche er sich wenden müsse.

„Vater Benwell wird im Laufe des Tages hier sein", sagte er. „Schreiben Sie sogleich an Penrose und er kann dann den Brief adressiren. Sind Sie auch sicher, ehe Sie den Brief abschicken, daß das Buch, dessen Sie bedürfen, sich nicht in meiner Bibliothek befindet?"

„Ich glaube es kaum", erwiderte Romayne, „ich werde den Titel aufschreiben und den Zettel, sowie den Brief hier lassen."

Am nämlichen Abend erhielt Romayne ein höfliches Schreiben von Vater Benwell, in welchem derselbe ihm anzeigte, daß sein Brief befördert und das fragliche Buch sich nicht in Lord Loring's Bibliothek befinde.

„Sollten Sie irgend wie Schwierigkeiten haben, dieses seltene Werk sich baldmöglichst zu verschaffen", fügte der Priester in seinem Briefe hinzu, „so bitte ich Sie, mich feundlichst wissen zu lassen, ob es Ihnen angenehm sein würde, wenn ich das Buch für Sie bei einem meiner Freunde, der auf dem Lande lebt, entlehnte."

Mit umgehender Post erhielt Romayne Penrose's Antwort, der in den liebevollsten, dankbarsten Worten ihm sein Leidwesen aussprach, daß er ihm nicht persönlich zu Hilfe kommen könne, da es nicht in seiner Macht stehe, seinen jetzigen Wirkungskreis zu verlassen. In Betreff des Buches, welches Romayne brauche, glaube er, daß es sich vielleicht in der Bibliothek des British Museum befinden werde, er selbst habe jenes Werk in der Pariser Nationalbibliothek gefunden.

Natürlich veranlaßte dieses Schreiben Romayne, wieder nach London zu kommen und zum ersten Male Vater Benwell in dessen Wohnung aufzusuchen. Der Priester, der dessen Besuch erwartete, war zu Hause. Mit der anspruchlosesten Höflichkeit emfing er denselben und erkundigte sich mit der Theilnahme eines aufrichtigen Freundes nach dem Befinden von Mrs. Eyrecourt.

„Ich hatte noch unlängst die Ehre mit Mrs. Eyrecourt den Thee einzunehmen", sagte er. „Der Fluß ihrer Unterhaltung war niemals entzückender, wie an jenem Abend, es erscheint fast unmöglich, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß ein so heiteres, lebenslustiges Geschöpf so krank sein könne. Und wie gut wußte sie das Geheimniß Ihrer beabsichtigten Heirath zu bewahren! Darf auch ich Ihnen meinen bescheidenen Glückwunsch darbringen?"

Mr. Romayne hielt es nicht für nöthig, ihm zu sagen, daß Mrs. Eyrecourt nicht eher, als kurz vor der Hochzeit das Geheimniß erfahren habe, sondern sagte einfach: „Meine Frau und ich wünschten unsere Hochzeit so still wie möglich zu begehen."

„Und wie befindet sich Mrs. Romayne?" fragte der Priester.

„Es ist eine schwere Prüfung für sie. Wie ich voraussetzen darf, hat sie wohl die Pflege ihrer Mutter übernommen."

„Sie ist beständig bei ihr; ich bin fast immer allein jetzt. Aber um auf etwas Anderes zu kommen, dürfte ich Sie bitten, Penrose's Antwort auf meinen Brief zu lesen? Sie ist meine Entschuldigung dafür, Sie mit diesem Besuche belästigt zu haben."

Vater Benwell las den Brief mit großer Aufmerksamkeit durch. Trotz seiner gewöhnlichen Selbstbeherrschung glänzten seine Augen freudig auf, als er denselben Romayne wieder zurückgab.

Des Priesters wohl angelegte Pläne sowohl, wie Mr. Bitrakes geschickte Nachforschungen waren fehl geschlagen. Er hatte selbst Mrs. Eyrecourt nicht dazu veranlassen können, ihm die Verlobung ihrer Tochter mitzutheilen. Ihr unaufhörliches Geschwätz über gleichgiltige Dinge hatte ihn auf allen Punkten zurückgeschlagen. Selbst als er noch absichtlich seinen Platz behalten, nachdem die anderen Gäste sich schon verabschiedet hatten, war sie mit der größten Kaltblütigkeit aufgestanden und hatte ihn mit den Worten verlassen: „Ich habe heute Abend noch ein Diner und zwei Gesellschaften mitzumachen. Dies ist die Zeit, um welche ich mein kleines Erholungsschläfchen zu halten pflege. Entschuldigen Sie mich und lassen Sie sich bald wieder bei mir sehen!" Als er in Rom die fatale Anzeige von Romayne's Heirath gemacht hatte, war er zu dem beschämenden Bekenntniß gezwungen gewesen, einzugestehen, daß er dieselbe erst aus den Zeitungen erfahren habe. Er hatte eine Demüthigung erfahren, er hatte eine Niederlage erlitten; aber dennoch hielt er sich keineswegs für geschlagen. „Ich rechnete auf Romayne's Schwäche und Miß Eyrecourt rechnete auf Romayne's Schwäche, und Miß Eyrecourt hat das Spiel gewonnen! Sei es, auch an mich wird die Reihe kommen." So hatte er sich mit seiner Lage ausgesöhnt und in dem Augenblicke, wo er Romayne den Brief zurückgab, wußte er, daß jetzt die Reihe an ihn gekommen sei!

„Bei dem augenblicklichen Zustande von Mrs. Eyrecourt werden Sie schwerlich daran denken können, nach Paris zu gehen, um das Buch dort zu Rathe zu ziehen", sagte er.

„Gewiß nicht!"

„Wollen Sie denn nicht Jemand in das British Museum schicken, um den Katalog durchzusehen?"

„Ich würde dies bereits gethan haben, Vater Benwell, wenn Sie in Ihrem Schreiben nicht eines Ihrer Freunde auf dem Lande Erwähnung gethan hätten, der im Besitz des betreffenden Werkes ist. Selbst wenn das Buch sich in der Bibliothek des Museums befände, würde ich genöthigt sein, das Lesezimmer aufzusuchen, um die nöthigen Aufklärungen aus demselben zu schöpfen. Es wäre mir lieber, wenn ich das Buch bei mir zu Hause haben könnte, im Falle Ihr Freund es mir anvertrauen wollte."

„Daran zweifle ich keinen Augenblick. Mein Freund ist Mr. Winterfield von Beaupark House in North Devon; vielleicht haben Sie schon von ihm gehört?"

„Nein, der Name ist mir fremd."

„Dann wäre es wohl das Beste, Sie sprächen selbst mit ihm; er ist gegenwärtig in London und ich werde mir ein Vergnügen daraus machen, Sie ihm vorzustellen." (Forts. folgt.)

1880/81 entnehmen wir, daß auch diesen Anstalten aus der Hinterlassenschaft des zu Wiesbaden verstorbenen Fräuleins Louise Abegg ein Legat von 3000 M. zufloß. Die laufende Einnahme des Vereins, welcher die 5 Anstalten leitet, betrug im letzten Jahre 24 090 M. (darunter 6000 M. Legate, Zinsen von Kapitalien 4229 M., eingezogene Kapitalien 6950 M.), die Ausgabe 24 035 M., wovon 14 517 M. in Werthpapieren und anderen Kapital-Objecten angelegt wurden. Das gesammte Kapital-Vermögen betrug am 1. Januar d. J. 96 923 M. Die Zahl der Zöglinge in den fünf Anstalten betrug Anfangs d. J. 796, davon 256 in der altstädtischen, 180 in der rechtstädtischen, 148 in der niederstädtischen, 90 in der vorstädtischen und 122 in der Anstalt der Außenwerke.

ℨ Neustadt, 30. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung am 25. d. M. erstattete Herr Bürgermeister Villath den Verwaltungsbericht über das verflossene Jahr. Darauf wurde der Stadthaushaltsetat, welcher in Ausgabe und Einnahme auf 31 732 M. abschließt, genehmigt. Am hiesigen Gymnasium sind die bisherigen commissarischen Lehrer, der Candidat der Theologie Selke und Dr. Bockwoldt, definitiv als ordentliche Lehrer angestellt worden. — Nach dem soeben herausgegebenen Programm des Gymnasiums schließt dasselbe sein Schuljahr am 6. April mit öffentlicher Prüfung und Versetzung und beginnt das neue am 21. April. Im verflossenen Jahre wurden in 10 Klassen 281 Schüler unterrichtet, von denen 177 auswärtige und 104 einheimische, 159 evangelischer, 99 katholischer und 25 jüdischer Confession waren. Die Anstalt entließ 11 Abiturienten, von denen 1 Theologie, 1 Philologie, 1 Medicin, 1 Forstfach und 6 Jura studiren werden, 1 widmet sich dem Postfach. An der Anstalt wirken 15 Lehrer: der Director, 4 Oberlehrer, 4 ordentl. Lehrer, 1 katholischer und 1 evangelischer Religionslehrer, 3 Hilfslehrer, 1 technischer und 1 Vorschullehrer. Eine wissenschaftliche Abhandlung ist diesmal nicht beigegeben. — Der Gewerbe- und Bildungs-Verein hielt im Monat März 2 Sitzungen ab: am 14. März sprach Herr Regierungs-Referendar Pape über den Volkswirthschaftsrath, in der zweiten am 20. d. M., in welcher die Feier des Königsgeburtstags begangen wurde, der Vorsitzende über die Fortschritte der Menschheit in culturhistorischer Beziehung. — Heute begann hier für Stadt und Umgegend das diesjährige Aushebungsgeschäft.

* Dem Schullehrer und Cantoratsverwalter Stach zu Baldenburg im Kreise Schlochau ist der Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Konitz, 29. März. Ueber das große Cavallerie-Manöver, welches im nächsten Herbste in unserem Kreise abgehalten wird, erfahren wir, daß dasselbe im südlichen Theile, zwischen der Konitz-Nakeler und Tucheler Chaussee stattfinden soll. Das Haupt-Quartier des Prinzen Friedrich Carl beabsichtigt man entweder nach Gr. Paglau oder nach Jacobsdorf zu verlegen. Der Prinz soll drei Wochen hier verweilen, während der Kronprinz nur auf einige Tage zur Abnahme der Parade herkommt. (G.)

Thorn, 30. März. Der Kreistag stellte heute den Kreis-Etat nach der Vorlage in Einnahme und Ausgabe auf 122 324 M. fest und bewilligte hierauf den Bau verschiedener Chausseestrecken im hiesigen Kreise.

-g. Pr. Holland, 30. März. Die Kreissparkasse hatte im verflossenen Geschäftsjahre eine Einnahme von 526 748 M. Auf 243 Sparkassenbücher wurden neu 264 378 M. eingezahlt, abgehoben 142 722 M., so daß im Ganzen als Guthaben der Einleger noch 384 025 M. verblieben. Das eigene Vermögen erreichte incl. des Reservefonds von 10 224 M. die Höhe von 394 250 M. Zur bequemeren Einzahlung der Spareinlagen sind im Kreise 6 Annahmestellen eingerichtet. — In letzter Zeit sind hier ununterbrochen Bahnbau-Utensilien nach dem Bahnterrain befördert und auf den einzelnen Strecken placirt worden. Zwischen hier und Maldeuten werden noch zwei kleinere Bahnhöfe, nämlich bei Neuendorf und zwischen Grünhagen und Mahrau errichtet werden. — Der Vieh- und Pferdemarkt am 28. d. war trotz der schlechten Landwege ziemlich stark beschickt, das Geschäft bei mäßigen Preisen ein im Ganzen befriedigendes. — Anfangs Februar kam ein Besitzer aus Reichenbach mit einer Fuhre Weizen hierher, verkaufte selbigen, fuhr nach Gülden und mit dem Courierzuge nach Berlin. Alle telegraphischen Anfragen bei Verwandten brachten nicht die erhoffte Antwort. Erst dieser Tage kam eine Depesche von Amerika an, welche meldete, daß der Vermißte bei seinem Bruder dort glücklich eingetroffen sei. Selbst seine hier zurückgebliebene Ehegattin hat von dieser plötzlichen Reise in's Ausland nichts gewußt.

ꝺꝺ Osterode, 30. März. Zur Einkommensteuer für das neue Jahr sind im Kreise 135 Personen mit einer Gesammtsteuer von 22 878 M. veranlagt, von welchem Betrage aus hiesiger Stadt 67 Personen 8964 M. aufzubringen haben. — Der Stadthaushalts-Etat für das neue Rechnungsjahr schließt mit einer Ausgabe von 80 700 M. gegen 77 200 M. des Vorjahres ab. Die städtischen Schulen erfordern eine Ausgabe von 45 149 M., die Armenpflege 9562 M.

-ck. Mohrungen, 30. März. Dem in der heutigen Stadtverordnetensitzung vorgetragenen Verwaltungsberichte pro 1880/81 entnehmen wir, daß das Vermögen der Stadt 70 032 M. beträgt. Im städtischen Krankenhause sind 18 Kranke in 836 Tagen behandelt worden. An fortlaufenden Armen-Unterstützungen sind an 81 Personen resp. Familien 3093 M., an einmaligen an 36 Personen 122 M., an Wohnungsmiethe 356 M. gezahlt worden. Die Schülerzahl betrug in der Stadtschule 349, in der Volksschule 170. Nach der letzten Volkszählung beträgt die Bevölkerung der Stadt 3742 Seelen, 1694 männliche, 2048 weibliche. Die Berathung des Etats dauerte noch fort.

* In Folge des neuen Verwaltungsreorganisationsgesetzes sind bei der königlichen Regierung zu Königsberg die Oberregierungsräthe Krosta und Schönian, Geh. Rath Schlott und die Regierungsräthe Burchardi und Mielke vom 1. April cr. zur Disposition gestellt worden. Vorläufig bleiben dieselben jedoch (bis zum Zustandekommen des neuen Competenzgesetzes) im Dienste, sie scheiden erst, wenn das erfolgt ist, aus demselben aus und erhalten dann noch während 5 Jahren ihr volles Gehalt.

Allenstein, 30. März. Die speciellen Vorarbeiten für die Eisenbahnlinie Allenstein-Kobbelbude sind vom Minister angeordnet worden und werden nächstens beginnen. (Ostpr. Z.)

Insterburg, 30. März. Die Berathung des Stadthaushaltsetats pro 1. April 1881/82 wurde in der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung beendigt. Die Gesammteinnahme und Ausgabe ist auf 314 696 M. normirt. Der vorjährige Etat setzte 289 000 M. aus. (J. Z.)

Vermischtes.

Berlin, 30. März. Für die dritte Berathung des Stadthaushaltsetats ist von 75 Stadtverordneten beantragt worden, dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck eine persönliche Gehaltszulage von 6000 M. und dem Stadtkämmerer Runge, sowie dem Stadtschulrath Bertram eine solche von je 1800 M. zu gewähren.

— Der Historienmaler Carl Stürmer ist gestern nach längerem Leiden, welches ihn schon seit geraumer Zeit seiner künstlerischen Thätigkeit gänzlich entzogen, gestorben.

* Seit einiger Zeit werden die harmlosen Passanten auf der Straße durch Individuen von höchst reducirtem Aeußeren belästigt, welche ihnen in ziemlich aufdringlicher Weise kleine Zettel zustecken, auf denen vor dem Abonnement mehrerer Zeitungen gewarnt, andere nachdrücklich empfohlen werden. Zu den ersteren gehören fast alle anständigen Organe, unter den letzteren wird auch das „Fremdenblatt" genannt. Dieses Blatt protestirt in Folge dessen nachdrücklich gegen jede Empfehlung durch diese Zettelträger, es mag nicht in einer Reihe mit dem „Deutschen Tageblatt" und der „Ostend-Zeitung" stehen und verbittet sich diese Empfehlung.

* Karl Weyprecht, der österreichische Nordpolfahrer, dessen Tod der Telegraph gemeldet hat, war am 8. September 1838 in dem im Odenwald gelegenen hessischen Flecken Koenig geboren, fühlte sich schon in früher Jugend zum Seedienst hingezogen, und trat, da er in Deutschland für seine Sehnsucht keine Befriedigung finden konnte, nach Absolvirung des Gymnasiums und der Gewerbeschule in Darmstadt in die österreichische Marine, in der er bereits mit 23 Jahren Offizier wurde. Nach verschiedenen Reisen nach Amerika und dem Orient machte er im Jahre 1871 eine Vorexpedition nach Spitzbergen und Nowaja Semlia, welcher in den Jahren 1872—1874 die unter seiner und Payer's Leitung stattgehabte österreichisch-ungarische arktische Expedition folgte, deren Resultate auf allen Gebieten der Wissenschaft als sehr bedeutende bezeichnet werden müssen. Weyprecht's Berichte über diese Reise, die im 35 Bande der Druckschriften der kaiserlich österreichischen Akademie gesammelt und publicirt wurden, sind von allen wissenschaftlichen Autoritäten als mustergiltig bezeichnet worden. Mitten in seinem Schaffen und seinen Vorbereitungen zu neuen arktischen Unternehmungen hat ihn der Tod im besten Mannesalter dahingerafft.

Würzburg, 28. März. Das „W. J." schreibt: Unteroffizier Pude, derselbe, welcher s. Z. den Studenten Sicken erschoß, soll seit einigen Tagen vermißt werden. Es wird an dieses Gerücht die abenteuerliche Combination geknüpft, als ob Pude ein Opfer verspäteter Lynchjustiz geworden sei.

Briefkasten der Redaction.

J. P. Löbau: Ihre Anfrage: „Hat Herr Graf zu Dohna-Finkenstein, Vertreter des Wahlkreises Löbau-Rosenberg, in der Sitzung des Reichstages vom 24. März bei dem bezüglichen Antrage der Budget-Commission für oder gegen die in Aussicht gestellte Beeinträchtigung verfassungsmäßiger Rechte gestimmt?" — beantwortet der amtliche stenographische Bericht dahin, daß in der betreffenden Sitzung, in welcher es sich um die Stellung des Reichstages zu den Zollanschlußkosten handelte, Graf zu Dohna-Finkenstein zunächst für den Antrag der Conservativen (Antrag v. Helldorf) und nachdem dieser abgelehnt war, mit 44 Parteigenossen gegen den Antrag der Budget-Commission auf Wahrung der Rechte des Reichstages gestimmt hat.

Richard F. hier: Genaue Auskunft darüber können Sie nur von der „Köln. Ztg." selbst erhalten, wir glauben aber nicht, daß sie noch andere Telegraphenleitungen besitzt.

Danziger Standesamt.

31. März.

Geburten: Schneidergef. Martin Schulz, T. — Kaufmann Jacob Gliniecki, T. — Bureau-Assistent August Bischoff, T. — Tischlergef. Aug. Blankenbach, T. — Bäckermeister Rudolf Renk, S. — Schiffszieher August Frank, T. — Kaufmann Arthur Schmidt, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schlossergeselle Eduard Albert Gemagus Dekepper und Anna Maria Dobrick. — Seefahrer Carl Friedrich August Zich und Franziska Adolphine Hutton, geb. Zemke.

Heirathen: Fuhrwerksbesitzer Josef Pompetzki und Auguste Wilhelmine Henriette Torneau. — Kaufmann Christoph Herrmann und Wwe. Wilhelmine Amalie Kaminski geb. Birr.

Todesfälle: Grenadier Friedrich Wilh. Zeranski, 19 J. — Aufwärterin Henriette Meyritz, 26 J. — T. d. Böttchergef. Gustav Ladwig, 10 J. — T. d. Lehrers Louis Löwald, 3 J. — S. d. verstorb. Arb. Heinrich Karsch, 3 J. — T. d. Eigenthümers Carl Frost, 1 J. — Ww. Charlotte Eleonore Stack, geb Wikowski, 73 J. — T. d. Arbeiters Carl Skibbe, 3 M. — T. d. Hauptmanns Benno Schmidt, todt geboren. — Frau Anna Magdalena Marczynski, geb. Sacszewski, 51 J. — T. d. Arb. Carl Burbeck, 1 M. — Unehel.: 1 T.

Fremde.

Walter's Hotel. Frau Oberst von Wülknitz und Gesellschafterin a. Danzig. Knoff a. Königsberg, Reg.-Rath. Pieper a. Schönwiese, Detert a. Lewinno, Bendemer a. Pommern, Rittergutsbesitzer. Dr. Gillioschewski a. Putzig, Amtsrichter. Frau Kreisger.-Dir. Gillioschewski a. Friedeberg. Zollfeldt a. Freystadt, Apotheker. Orenstein a Berlin, Ingenieur. Berthold a. Tiegenhof, Hotelbesitzer. Weise a. Mottern, Landwirth. Prager a. Wien, Brandt a. Tiegenhof, Kaufleute.

Hotel du Nord. Kräning a. Berlin, Wiens nebst Gemahlin a. Tiegenhof, Warschauer a. Berlin, Bruns a. Stettin, Stein a. Fürth, Benold a. Halle a/S., Goldstein a. Crefeld, Kaufleute. v. Schmeling a. Gerdin. Frau Kaiser a. Pommern. Kurpjuweit a. Berlin. Heine nebst Gemahlin a. Gerdin, v. Diezelski a. Mersin, Dr. Orbanowski a. Reimansfelde, Rittergutsbesitzer.

Englisches Haus. Heimann u Gemahlin a. Stolp, Lieutenant. Petersen a. Berlin, Fabrikbes. Bennigsen a. Berlin, Kaßler a. Glauchau, Klockenbring a. Bielefeld. Krause a. Leipzig, Pirschmann a. Bromberg, Roth a. Chemnitz, Syhre a. Leipzig, Kaufleute.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. März.

		Crs. v. 30.
Weizen, gelb		
April-Mai	212,50	212,50
Juni-Juli	213,50	214,00
Roggen		
April-Mai	203,70	202,50
Mai-Juni	196,50	195,00
Petroleum pr. 200 ℔		
März	26,00	26,00
Rüböl		
April-Mai	51,10	51,40
Sept.-Oct.	54,20	54,30
Spiritus loco	53,40	53,70
April-Mai	54,60	54,80
4% Consols	101,70	101,50
3½% Wstpr. Pfandbr.	91,50	91,50
4% Westpr. Pfandbr.	100,00	99,90
4½% Wstpr. Pfandbr.	102,60	102,50

		Crs. v. 30.
Ung. 6% Goldrente	98,70	98,90
II. Orient-Anl	60,20	60,00
1877er Russen	95,50	95,40
1880er „	75,00	75,10
Berg.-Märk. St.-Act.	112,80	112,70
Mlawka Bahn	—	90,90
Lombarden	193,00	189,50
Franzosen	513,50	513,00
Galizier St.-A	117,90	117,80
Rum. 6% St. A.	97,20	97,00
Cred.-Actien	544,00	540,50
Disc.-Comm.	177,00	175,50
Deutsche Bk.	150,30	150,00
Laurahütte-Actien	110,20	109,00
Oestr. Noten	174,60	174,45
Russ. Noten	209,75	209,55
Kurz Warsch.	209,30	208,75
Kurz London	20,47	$20,47^5$
Lang London	$20,34^5$	$20,34^5$

Fondsbörse: fest.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner, für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: A. Klein, für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, alle in Danzig.

Eingesandt.

Bereits im Mai v. J. begannen in einigen Städten der Provinz die Revisionen der Bierdruckapparate und in Erwartung einer solchen auch in hiesiger Stadt versahen sich nach und nach einige wenige Restaurationsinhaber mit den durch Ministerial-Erlaß vorgeschriebenen Neuerungen, die größere Zahl wartete aber die polizeiliche Revision ab, die aber noch nicht zur Ausführung gekommen ist. Die jüngsten amtlichen Ermittelungen über die Behandlung der Weine und deren Resultate fordern eine ähnliche Beurtheilung der Behandlung des Bieres heraus, umsomehr als hierüber gewisse Vorschriften bestehen und als der Kreis der Consumenten ein ungleich größerer ist, als beim Weine. Möchte dieser Hinweis genügen, um auch die Mehrzahl unserer Restaurationsinhaber zu veranlassen, ihre Apparate den gestellten und in Kürze wohl zur executivischen Durchführung gelangenden Anforderungen entsprechend einzurichten.

Bekanntmachung.

Bei den am 19. und 31. Januar 1881 erfolgten Ausloosungen der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 3. Juli 1878 ausgefertigten Westpreußischen Provinzial-Obligationen I. und II. Serie sind folgende Nummern, nämlich:

Serie I.

1. Litt. A. über 3000 M. die Nummern: 10, 20, 52, 61, 82 und 95.
2. Litt. B. über 2000 M. die Nummern: 6, 26, 36, 44, 86, 109, 161, 163, 165, 168, 227, 266, 289, 308 u. 320.
3. Litt. C. über 1000 M. die Nummern: 29, 47, 77, 96, 144, 147, 158, 182, 186, 224, 226, 244, 248, 250 u. 306.
4. Litt. D. über 500 M. die Nummern: 11, 12, 18, 46, 51, 57, 69, 85, 89, 131, 165, 182, 203, 281, 283, 331, 346, 348, 377, 385, 388, 460, 465, 534, 550, 572, 643, 653 und 657.
5. Litt. E. über 200 M. die Nummern: 6, 10, 11, 60, 61, 68, 149, 197, 202, 221, 246, 264, 274, 311, 346, 381, 385, 395, 401, 422, 423, 454, 459, 462, 463, 475, 485, 568, 587, 628, 639, 658, 674, 701, 714, 745, 752, 768, 827, 844, 847, 888, 906, 973, 979, 997, 1026, 1052, 1064, 1065, 1116, 1119, 1134, 1151, 1153, 1170, 1173, 1220, 1248, 1259 und 1288.

Serie II.

1. Litt. A. über 3000 M. die Nummer 56.
2. Litt. B. über 2000 M. die Nummer 42.
3. Litt. C. über 1000 M. die Nummern: 135 und 161.
4. Litt. D. über 500 M. die Nummern: 37, 248, 258 und 262.
5. Litt. E. über 200 M. die Nummern: 255, 440, 473, 503 und 637

ausgelooft worden und werden die darüber lautenden Obligationen den Inhabern hierdurch mit dem Bemerken zum **1. Juli 1881** gekündigt, daß die Capitalsbeträge vom 2. Juli 1881 an bei der hiesigen Landes-Haupt-Kasse gegen Rückgabe der Obligationen nebst den dazu gehörigen Coupons, welche nach dem Zahlungstage fällig werden und den Talons in Empfang genommen werden können. Die Verzinsung hört mit dem 1. Juli 1881 auf. Für fehlende Coupons wird der Betrag von dem Capitale abgezogen. (3163

Danzig, den 30. März 1881.

Der Landesdirector der Provinz Westpreußen.
Dr. Wehr.

Aufgebot.

Im Grundbuche von Nicolaiken Bd. II. Bl. 73 steht in der III. Abtheilung unter No. 3 folgende Forderung:

290 Thaler Kaufgeld mit 6 Proc. jährlichen Zinsen, davon seit dem 1. Juli 1867 für den Kaufmann **Ephraim Sontowski** aus Löbau auf Grund des Kaufvertrages vom 1. Juli 1867 ex decreto vom 15. November 1868 eingetragen.

Diese Forderung ist anzeiglich noch nicht bezahlt; das über die Forderung gebildete Dokument, bestehend aus der Ausfertigung des Kaufvertrages vom 1. Juli 1867, einem Auszuge aus dem Hypothekenbuche von Nicolaiken No. 73 und der Eintragungsnote, beide vom 6. Februar 1869 ist angeblich verloren gegangen.

Der Gläubiger Kaufmann **Ephraim Sontowski** aus Löbau ist am 1. November 1873 verstorben und hat zu seinen gesetzlichen Erben folgende Kinder hinterlassen:

1. aus seiner I. Ehe mit **Johanna Moses**:
a. **Sarrah**, verehelichte Kaufmann **Herrmann Behrendt** zu Fürstenwalde,
2. aus seiner II. Ehe mit **Rosalie Eisenberg**:
b. **Johanna**, verehelichte Kaufmann **Salomon Jacoby** zu Osterode,
c. **Therese**, verehelichte **Albert Karo** zu Berlin,
d. **Ephraim**, Kaufmann zu Berlin

Auf Antrag des Rechtsanwalt Schülke zu Löbau als Bevollmächtigter der oben genannten Ephraim Sontowski'schen Erben werden alle Diejenigen, welche auf diese Post und das darüber ausgestellte Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Recht oder Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche spätestens in dem auf

den 11. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,

Zimmer No. 14, anstehenden Termin anzumelden und das Dokument vorzulegen, widrigenfalls alle unbekannten Interessenten mit ihren Rechten und Ansprüchen ausgeschlossen und das Dokument zum Zwecke der Ausfertigung eines neuen Hypothekendokuments für kraftlos erklärt werden wird.

Neumark, den 10. Februar 1881.

Königl. Amtsgericht I.

Nothwendige Subhastation.

Die der Frau Louise Wilhelmine Schulze, geb. Tank, gehörigen in Tiefenthal und Kelpin belegenen, im Grundbuche mit Tiefenthal Blatt 1 und 20, und Kelpin verzeichneten Grundstücke Blatt 74 sollen

am 13. April 1881,

Vormittags 11 Uhr, in Tiefenthal an Ort und Stelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags

am 16. April 1881,

Vormittags 12 Uhr, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Zimmer No. 20, verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke: a. Tiefenthal Blatt 1 131 ha 55 a 50 qm, b. Tiefenthal Blatt 20 7 ha 68 a 38 qm, c. Kelpin Blatt 74 43 a 70 qm.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften des Grundbuchblatts und andere dieselben angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden: a. Tiefenthal Blatt 1 209,18 ℛ, b. Tiefenthal Blatt 20 13,89 Thaler, c. Kelpin Blatt 74 1,37 Thaler.

Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück Tiefenthal Blatt 1 zur Gebäudesteuer veranlagt worden 234 M.

Auf den Grundstücken Tiefenthal Blatt 20 und Kelpin Blatt 74 befinden sich keine Gebäude.

Carthaus, den 22. Februar 1881.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das dem Hofbesitzer **Peter Pollnau** in Altmoesland gehörige, in Altmoesland belegene, im Grundbuche von Altmoesland Band I. Blatt 1 verzeichnete Grundstück soll

am 27. April 1881,
Vormittags 10 Uhr,

im Richterzimmer No. 8 an der Gerichtsstelle hierselbst im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 29. April 1881,
Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 14 Hect. 95 Ar 90 Qu.-Meter. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 68,30 Thlr. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 40 ℛ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen, können in der Gerichtsschreiberei II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Mewe, den 10. Februar 1880.

Königl. Amtsschreiberei 2.

Bekanntmachung.

Das auf unserer etwa 165000 Ctr. Kohlen verarbeitenden Gasanstalt producirte Ammoniakwasser und alte Reinigungsmasse soll auf die Zeit vom 1. Juli 1881 bis dahin 1886 und zwar zur Abnahme von der Gasanstalt aus vergeben werden.

Lieferungsbedingungen sind auf unserem ersten Geschäftsbureau einzusehen oder gegen Erstattung der Copialien von demselben zu beziehen.

Offerten auf die Abnahme des Ammoniakwassers und der alten Reinigungsmasse sind bis zum

12. April cr., Mittags 12 Uhr,

unserem ersten Geschäftsbureau einzureichen.

Danzig, den 28. März 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zur Herstellung einer Thonrohrleitung in der Mittelstraße hierselbst erforderlichen Arbeiten und Materiallieferungen sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht hierzu auf

Dienstag, den 12. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Bau-Bureau, Rathhaus, Zimmer No. 22, Termin an, woselbst auch die Extracte aus dem Kosten-Anschlage, sowie die Bedingungen 2c. eingesehen, event. gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Bromberg, den 30. März 1881.

Der Magistrat, Bau-Deputation.

Submission

auf Ausführung der Klempner-Arbeiten incl. Material zum Neubau des Königl. Ober-Präsidial-Gebäudes hierselbst.

Termin zur Eröffnung der Offerten am

Sonnabend, den 9. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau Neugarten 14, woselbst auch die Zeichnungen und Bedingungen eingesehen und letztere gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden können.

Danzig, den 25. März 1881.

Der Regierungs-Baumeister.
gez. Weyer.

Bekanntmachung.

Das in der Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 in der städtischen Gasanstalt zu producirende Quantum

Steinkohlentheer

von circa 3300 Ctr. soll im Ganzen oder in einzelnen Loosen an den Meistbietenden verkauft werden.

Hiezu ist ein Termin auf

den 16. April d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Rathhause, Registratur M. III. anberaumt.

Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen in der Registratur M. III. während der Dienststunden eingesehen werden können, und daß die Offerten versiegelt mit entsprechender Aufschrift zum Termin einzureichen sind.

Bromberg, den 26. März 1881.

Die Gas-Direction.
Friedländer.

Gestern Abend verschied an einem Herzschlage der Königliche Premier-Lieutenant und Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Klasse

Herr Karl Claaszen.

Das unterzeichnete Offizier-Corps bedauert schmerzlich den Verlust dieses treuen, braven Kameraden, der sich durch sein biederes Wesen der allgemeinen Achtung und Liebe zu erfreuen hatte. Ein bleibendes, ehrenvolles Andenken wird ihm stets bewahrt werden.

Thorn, den 30. März 1881.

Das Offizier-Corps des 8. Pomm. Infanterie-Regiments No. 61.

Unser Comtoir befindet sich vom 1. April cr.

Hundegasse 60 part.

A. Ziehm & Co.

Comtoir und Wohnung von Joh. Gust. Schulz, Mattenbuden Nr. 9.

Unser Comtoir

befindet sich jetzt (3247

Heiligegeistgasse No. 109.

Jaehrling & Erdmann.

Meine Wohnung ist jetzt

Brabank No. 9.

J. Lacy,

Expert für den Germ. Lloyd.

Mein Comtoir befindet sich von heute ab

Hundegasse 31.

Carl Bulcke.

Umzugsgelegenheit

nach

Dirschau—Pr. Stargardt.

Einer unserer Möbelwagen wird am 3. April dorthin abgehen und dann bei rechtzeitiger Anmeldung noch Ladung mitnehmen. (3206)

K. Harsdorff & F. Torneu.

Kasernengasse 1 und Ostbahnhof.

Musikal.-Leihinstitut

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musik.-Handlung,

Langgasse No. 78.

Günstige Bedingungen.

Größtes Lager neuer Musikalien.

Für Praust und Umgegend.

Der Aufforderung verschiedener Interessenten Folge leistend habe ich meinen bisherigen Wirkungskreis Ribnitz (Mecklenburg), wo ich die letzten Jahre prakticirt habe, aufgegeben und **mich definitiv in Praust niedergelassen.**

Meine Wohnung ist in dem Hause des Herrn Kaufmann **Hoffmann neben der Apotheke.**

Dr. Ulrich Crüwell,

prakt. Arzt,

Wundarzt und Geburtshelfer.

NB. Ich bitte mich nicht mit dem **homöopathischen Arzt Dr. Crüwell in Danzig** zu verwechseln 2833]

Unterricht in der einfachen u. doppelten Buchführung, Wechsellehre, kaufmännischem Rechnen und Correspondenz, in der englischen und französischen Sprache, ertheilt (2950

Wilhelm Fritsch,

Schw. Meer 88, 2 Tr.

Bauschule zu Deutsch-Crone in Westpr.

entläßt Ende d. Mts. nach bestandener Abgangs-Prüfung gegen 20 Maurer- und Zimmerleute mit ausführlichem Zeugniß, empfiehlt dieselben und vermittelt Engagement kostenfrei. Die Direction: Lämmerhirt, Regierungs-Baumeister. (1694

Progymnasium in Berent.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 25. April cr.** Die Anstalt umfaßt die Klassen Sexta bis Ober-Secunda incl. Auskunft über Pensionen ertheilt der unterzeichnete Dirigent.

Clausius.

Gewinn-Ziehung

am 4. Mai 1881.

Loose

zur Königsberger Pferde-Lotterie à 3 M. sind zu beziehen durch die Herren **Theodor Bertling, H. Feller** und durch die **Exped. d. Danziger Ztg.** in Danzig; **Gebr. Burau** in Rheda; Buchdruckerei-Besitzer **Conrad Hopp** und **E. F. Mieran** in Dirschau; **Saul Dyck, P. Wieszniewski** und Buchdruckerei-Besitzer **H. Alexander** in Pr. Stargardt.

Mein wohlassortirtes Lager durchaus zuverlässiger **Gemüse und Blumen-Sämereien** halte bestens empfohlen. Catalog auf Verlangen gratis und franco.

A. Lenz,

Handelsgärtnerei und Samen-Handlung,

Schießstange No. 3.

Bauschule zu Deutsch-Crone in Westpr.

vom Staate subventionirt und beaufsichtigt, beginnt ihr

Sommer-Semester am 25. April 1881.

Abgangsprüfung vor dem Königl. Commissar, von allen Behörden und Bau-Gewerk-Vereinen anerkannt, findet halbjährlich statt.

Auskunft ertheilt kostenfrei die Direction. (1694

Lämmerhirt, Reg.-Baumeister.

Allen Müttern

werden hiermit

Gebrüder Gehrig's

seit 30 Jahren erprobte electromotor. **Zahnhalsbänder** welche Kindern das Zahnen erleichtern, Unruhe und Zahnkrämpfe rc. verhüten, bestens empfohlen. — **Aecht zu haben bei**

Albert Neumann,

3047) **Langenmarkt 3.**

Bestellungen werden in kurzer Zeit gut ausgeführt.

Durch andere Calculation ist es mir möglich geworden, mein Fabrikat

Strumpflängen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, unbeschadet der guten Qualität und Arbeit zu liefern und empfehle ich dieselben hierdurch.

Otto Harder,

Strumpfwaaren-Fabrikant.

Strickmaschinen im Hause.

Lofoden-Marke L. F. F. G.

anerkannt reinster, vorzüglichster u. wirksamster Dorsch-Leberthran

der

Lofoden-Fischguano und Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg

nur ächt in Originalflaschen mit obiger Marke

in der Königlichen Apotheke

Max Bruns,

Heiligegeist- u. Ziegengassen-Ecke. (840

Oberschlesisches Kohlen-Geschäft

Bulling. Pohlmann.

Comtoir: **Holzschneidegasse 3, Wallplatz am Legethor,**

offerirt Würfel u. Nuß-Kohle in Prima-Qualität, staub- u. grusfr., sow. Klafter- u. gekleint. Holz frei Haus, sow. ab Lager.

Ausschuß-Porzellan

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

H. Ed. Axt,

Langgasse 57.

Zu Bauzwecken!

Eisenbahnschienen

3, 4½ und 5 Zoll hoch,

und doppelt ⊥ Träger,

empfiehlt zu billigen Preisen

S. A. Hoch,

7259) Johannisgasse 29.

Fünf, fette Kühe sechs fette Ochsen u. ein fetter Bulle

sind zu verkaufen in Mahlkau per Zuckau.

Schönen schweren Sommerroggen, Wicken, Bohnen, weiße und graue Erbsen

offeriren

H. Harms & Co.

Elbing.

Wegen Aufgabe meines Hopfengasse Nr. 32 belegenen

Sackverleih-Geschäfts

verkaufe den Restbestand von noch circa 2000 guten 3 Scheffel-Säcken zu billigen Preisen bis zum 4. April.

A. Wallenius,

Jopengasse 28.

Marienburger Loose à M. 3. — Königsberger Loose à M. 3 bei Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Betreffend die Pferdebahn in der Hopfengasse.

Die an dem Güterverkehr und der Benutzung der Speicher und Lagerhöfe in der Hopfengasse Betheiligten werden zu einer Besprechung auf

Freitag, den 1. April cr., Abends 6 Uhr,

nach dem **unteren Saale der Concordia** eingeladen.

Danzig, den 31. März 1881. (3162

Bertram. Damme. Nötzel.

Wir empfehlen unser großes

Gardinen-Lager

in nur frischer Waare zu auffallend billigen Preisen.

Zwirn-Gardinen,

90—100 cm. breit, Meter von 40 Pf. an,
125—130 „ „ „ 45 „ „

Engl. Tüll-Gardinen,

für elegante Zimmer passend und nur von vorzüglichem Material gearbeitet,

à Mtr. von 70 Pf. an.

Gestickte Gardinen,

Mull mit Tüll a Mtr. von 90 Pf. an.

Tüll-Gardinen,

abgepaßt und vom Stück sehr billig.

Kiehl & Pitschel,

29 Langgasse No. 29.

Die erwarteten couleurt seidenen Schnüre und Pfeiffen zum Kleiderbesatz

sind eingetroffen und empfehle ich dieselben hierdurch.

Otto Harder, Gr. Krämergasse 23.

Rechenschafts-Bericht

der

Suppenküche in Neufahrwasser.

Vom 24. Januar bis 27. März wurden verabreicht 12 505 Liter Suppe.

	M.	₰	M.	₰
Einnahme:				
Geschenke in Geld	346	06		
Ertrag der Bazar-Verloosung	462	75		
„ „ musikal.-theatral. Soiree d. Ressource Harmonie	180	—		
„ „ „ „ des Sängerbundes „Eintracht“	60	—		
Ertrag der Sammelbüchse in der Suppenküche	23	46		
„ für gegen Bezahlung von à 5 ₰ verabreichte 4394 Liter Suppe	219	70	1291	97
Ausgabe:				
Unkosten für die Suppenküche	920	77		
„ der Bazar-Verloosung u. d. Soiree der Ressource „Harmonie“	92	15	1012	92
Saldo an die Kasse des Armen-Unterstützungs-Vereins abgeführt			279	05
			1291	97

Der Bedarf der Suppenküche an Salz, Holz und Kohlen wurde freundlichst geschenkt. Allen freundlichen Gebern herzlichsten Dank. (3124

Neufahrwasser, den 30. März 1881.

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Auction.

Freitag, den 8. April cr., 10 Uhr Vormittags,

wird in **Alt-Terranova** das zur **Heinr. Nickel**'schen Nachlaßmasse gehörende Inventarium, bestehend in:

20 Milchkühen, 1 Bullen, 7 Stärken, 7 Stück Jungvieh, 5 Arbeitspferden, 2 vierjährigen Hengsten, 3 Jährlingen, einigen Schweinen und Schafen,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Concurs-Verwalter.

Fr. Silber in Elbing. (3166

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition,

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 15 part.

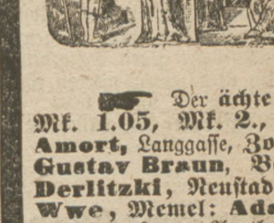
garantiren allen **hohen Behörden, Industriellen, Landwirthen rc.** prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen und Zeitschriften zu deren Originalzeilenpreis.

Höchste Rabatte. Insertionstarife. Kostenanschläge, Rath und Auskunft in allen Insertions-Angelegenheiten gratis und franco. Annahme von Offerten unentgeltlich. (1488

In **Danzig** vertreten durch Herrn **Robt. Rahn,** Brodbänkengasse 32.

Danksagung.

Aus dem Feldzug zurück, litt ich mehrere Jahre an einem sehr lästigen Magenleiden, alle angewandten Mittel waren vergeblich. Ich kaufte mir nun 1 Fläschchen des mir bestens empfohlenen **Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur** von Herrn **Wallrad Ottmar Bernhard**



in **München** in der Niederlage bei Herrn Weckerle in Scheer a./D. Schon bei dem ersten Fläschchen spürte ich bedeutende Besserung und bin nun wieder vollständig hergestellt und kann wieder essen wie früher.

Einem jeden Magenleidenden rathe ich den **allein ächten Bernhardiner** von **Wallrad Ottmar Bernhard** in München zu gebrauchen.

Scheer a./D. (Württemb.) 10. Nov. 1880.

Karl Kienle.

Der ächte Bernhardiner ist allein zu beziehen in Flaschen à **Mk. 1.05, Mk. 2., Mk. 4. in Danzig** bei Herren **J. G. Amort,** Langgasse, **Zoppot: Fr. Eckart**'sche Apotheke, **Dirschau: Gustav Braun, Berent: L. v. Czarnowski, Elbing: B. Derlitzki, Neustadt: E. Weikusat, Leba: E. Bahr's Wwe, Memel: Adalbert Schultz, Königsberg: Theodor Packheiser,** Apotheker, **E. A. H. Kahle,** Apotheker.



Griechische Weine

1 Probekiste

mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von **Cephalonia, Corinth, Patras** und **Santorin** versendet — Flaschen und Kisten frei zu **19 Mark.**

J. F. Menzer, Neckargemünd.

8511) Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens.

Otto's neuer Gasmotor.



Von ½ bis 20 Pferdekraft.

(Patent der Gasmotorenfabrik Deutz)

wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die

Berlin-Anhalt. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft,

Berlin NW. Moabit und Dessau gebaut.

Bewährteste jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter. Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preiscourante grat. u. franco.

Leichtes Schmelzeisen.

Wir kaufen außer Kernschrott und sonstigem schwerem Eisen wie Schienenenden rc. auch jederzeit

leichtes Schmelzeisen

und schmiedeeiserne Drehspähne in jedem Posten gegen Casse bei Empfang.

Elbinger Eisenhütte.

Michelly & Co., Elbing.

Verkauf.

In einer größeren Provinzialstadt mit Garnison und Eisenbahnkreuzung, ist ein gut eingeführtes complettes Cigarren-Geschäft (en gros et en detail), auf Verlangen mit einer Commandite am Orte, in belebten Straßen, wegen Uebernahme einer andern Branche **sehr günstig** von **sofort** abzugeben. Zur Uebernahme gehören 3—4000 M.

Reflect. belieben Adressen unter 3169 an die Exped. dieser Ztg. einzureichen.

50—60 Centner gesundes

Kuh- und Pferdeheu,

sowie 1 Posten $^5/_4$ und $^6/_4$" Dielen, sind zu verkaufen bei [3221

W. Schwartz, Schöneck Westpr.

Ein Grandberg.

In nächster Nähe von Schidlitz zu verkaufen. Näheres z. erf. i. Dreilinden.

Altes Papier zum Einstampfen wird zum höchsten Preise gekauft bei

H. Lachmann, Büttelgasse 3.

Ein Paar

complette Kummetgeschirre Stahlsilberbeschlag — sehr billig zu verkaufen. Näheres

Th. Burgmann,

Sattlermeister. Breitgasse 120.

NB. Empfehle mein wohl sortirtes Lager sämmtlicher Sattlerartikel.

Ein polys. Pianino

neu

von vorzüglichem Ton und eleganter Ausstattung billig zu verkaufen. Adressen unt. 2985 in der Expd. d. Ztg. einreich.

In einer lebhaften Vorstadt Stettins, in unmittelbarer Nähe zweier großer Fabriken, ist ein flottes Material-, Droguen- und Destillationsgeschäft, unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort od. später zu verkaufen. Nähere Auskunft unter Chiffre T. P. 678, Rudolf Mosse, Stettin.

Eine Schießbude

elegant ausgestattet, complett zur Reise eingerichtet, mit mechanischen Figuren u. 8 M. Front **verkauft** und ertheilt nähere Auskunft

Fr. Trautmann,

Neue Taschenstraße 30, **Breslau.**

Ein Paar egale fehlerfreie Fahrpferde, 2 Zoll gr., 5/6 Jahre alt, werden zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter 3103 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine gut erhaltene

Decimalwaage

von 10 Ctr. Tragkraft wird zu kaufen gesucht **Jopengasse 28.** (3207

Ein Saal-Teppich, fast neu, ist z. verk. Vorst. Grab. 44. **J. Fürstenberg.**

Ein einspänniges

Kummet Geschirr

ist billig zu verkaufen Fleischergasse 21.

Vacanzenliste.

Kaufleute, Lehrer, Land- und Forstwirthe, Aerzte, Bürgermeister, Secretaire rc. finden in der seit **22 Jahren** erscheinenden, bewährten, früher **Retemeyer**'schen „Vacanzenliste“ den **reellsten** Nachweis aller **offenen** Stellen **direct ohne jede Vermittelung.** — Abonnement **monatl.** (5 Nr.) **3 Mk., viertelj.** (13 Nr.) **6 Mk.** incl. Francat. **direct** beim Verleger **P. Grabow** in **Berlin,** jetzt **Hollmannstraße 22.** Aeltere Probenumm. stets **gratis.**

Eine in jeder Beziehung

zuverlässige Frau

empfiehlt sich denjenigen Herrschaften, welche während des Sommers ihren Aufenthalt nach außerhalb nehmen, zur Ueberwachung der hiesigen Wohnung oder auch des ganzen Hauses.

Gefl. Adressen werden unter 3156 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In der Familie eines höheren Beamten finden 2 Pensionäre (Knaben oder Mädchen) Aufnahme.

die Adressen unter 3053 in der Exped. ser Zeitung erbeten.

Ein thätiger, unverheiratheter Kaufmann mit einem disponiblen Baarvermögen von circa 60 000 Mark wünscht ein altes, solides, gut eingeführtes und gut rentables, vorzugsweise Fabrikations- oder Getreide-Geschäft zu übernehmen oder in ein solides als thätiger Socius einzutreten. Offerten unt. G. 29 an Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr. erbeten. (2968

Ein Ladenschrank m. Glasth. f. e. Schuh- od. Weißwaaren-Geschäft ist zu verkaufen Tischlergasse 45, part.

Schüler der höheren Lehranstalt oder junge Kaufleute finden gute Pension in einer gebildeten Familie.

Gefl. Offerten unter 3144 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche ich eine geübte

Cassirerin.

R. Hauschultz,

Marienburg Westpr.

Eine geprüfte, evangelische musikalische Erzieherin wird per 15. April zu engagiren gewünscht.

Näheres Exped. dieser Ztg. (3122

Ein junger Mann,

Manufacturist,

tüchtiger Verkäufer, der **polnischen Sprache** sowie der **Correspondenz** mächtig, findet per sofort Engagement bei

M. Grand,

Ortelsburg.

Ein tüchtiger

Commis,

Materialist, flotter Verkäufer, der auch im Stande ist die Aufsicht zu führen, findet sofort bei hohem Gehalt eine dauernde Stellung in einem größeren Geschäft. Polnische Sprache Bedingung.

Meldungen nimmt unter 3120 die Exped. d. Ztg. entgegen.

Avertissement!

Ein pens. Bahnbeamter, 34 J. alt, welcher im Expeditions-, Kassen- und sonstigem Bureau-, Speditions- wie Aufseherdienste mehr denn 10 Jahre beschäftigt war, von Hause aus aber gelernter Müller u. Landwirth ist, wünscht, da derselbe nunmehr genesen, bei Stellung einer Caution bis 1000 Mark irgend welches Placement. Polnische Sprache und Schrift ist demselben eigen, ebenso die Bearbeitung der Polizei- und Standesamts-Sachen. Näheres zu erfragen bis 1. April cr. bei **M. C. Mausolf,** Stations-Assistent a. D., **Graudenz,** Trinkestraße 7. (2506

Ein junger Mann, der seine 3½jähr. Lehrzeit in einem großen Galanterie-, Tapisserie-, Posamentier-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. April anderweitig Stellung. Adressen u. No. 3214 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, welcher bis zum 15. Februar d. J. in einem Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft thätig war, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung, auch in einem Cigarren- oder Materialwaaren-Geschäft. Adr. unter No. 3215 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame

wünscht z. selbstständigen Führung einer Wirthschaft, Erz. mutterl. Kinder oder als Gesellschafterin und Pflegerin e. Stelle.

Gefl. Offerten unter Nr. 2862 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Der trockene

Unterraum

des Phönix-Speichers am Wasser gelegen, ist sofort zu vermiethen.

Näheres Matzkauschegasse No. 10 im Comtoir. (3097

Brodbänkengasse 14

ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Bade-Einrichtung, Küche, Dienstboten-Stube und allem Zubehör, zum 1. Juli zu vermiethen.

Zu besehen täglich von 11 bis 2 Uhr. Meldungen daselbst erste Etage.

Lastadie 3 und 4 ist eine

herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. (3078

Zwei möbl. Zimmer mit od. oh. Pension zu verm. Jopengasse 6, 2 Treppen.

Heil. Geistgasse 48

ist die elegant decorirte Saal-Etage, (3 Stuben, Entree, helle Küche, gr. Boden u. Keller), von sogleich zu vermiethen.

Anbeggstraße 13b ist eine Wohnung, 2 Stuben, 1 Kab., Küche, Keller, Boden zu vermiethen.

Heiligegeistgasse 34

ist die Saaletage, bestehend aus 7 Stuben, Küche, Keller, Boden zum 1. October d. J. zu vermiethen. Zu erfragen in der Hange-Etage und zu besehen von 12—2 Uhr. (3139

Eine herrsch. Wohnung

1. Etage, 5 Fenster Front, bestehend aus Saal, 3 Zimmern, 1 Schlafkabinet, Mädchenkammer, heller Küche, Speisekammer, Boden, 2 Keller. Miethe 425 Rℛ, ist vom 1. April ab zu beziehen.

Näheres Vorstädt. Graben No. 58II.

Im **Heiligengeist-** und **St. Elisabeth-Hospital** sind noch **Wohnungen** für Hospitaliten, die sich mit Kosten einkaufen wollen, disponibel.

Reflectanten, welche zum 1. October 1881 einzuziehen beabsichtigen, wollen sich noch bis Ende Juni d. J. bei dem Inspector Simon daselbst, bei welchem auch Exemplare der Einkaufsbedingungen zu haben sind, melden.

Der Vorstand. (3157

Concert von J. Samsson,

Baritonist,

unter freundlicher Mitwirkung bewährter Künstler, **heute Freitag, d. 1. April,** Abends 7¼ Uhr, im **Schützenhause,** woselbst Abends Billets à 1 Mark zu haben. (3131

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.